



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

216 (27.9.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255874)

obst

4.50
5.50

inkellerei
eldstraße 41

offe
offe
offe

ibler

dem Kaulhaus
inter-Neu-
u mäßigen
uslagen!

PTOL

bis Donnerstag
ly Fritsch
milla Horn



Der
chdachs

is Tranker in
Heiligen
Brunnen

Unterricht

Grundlage er-
Kiffi Schlatte,
ert. Klan-Pädag.
Lehrerin an der
für Musik.

1. Tel. 265 19.
bedeutende Homo-
bigung.

elmost

5, 10 Ltr. 1.90

Apelwem
5, 10 Ltr. 2.20

rei Six, 65, 2
on 32039.

en-Diktate

elfältigkeiten
diskrete, fach-
Ausführung
platz 13 part.
phon 44033

zimmer

pol. Edelholz,
direkt ab Möbel-
n Schriftpreis von
und 525 RM, un-
ntie abgeben.
mmer 355 RM.
lager B 4, 14,
Wagenblag.

Fahtkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Leopoldstr. 9 (Königs-
Grußgaber: Otto Siegel, W.H. Schultheisstr. 56,
Tel. 4045, Hanseliner Schießleitung: P. & L. Tel. 31 471.
Tel. 4045, Hanseliner Schießleitung: P. & L. Tel. 31 471.
Tel. 4045, Hanseliner Schießleitung: P. & L. Tel. 31 471.
Tel. 4045, Hanseliner Schießleitung: P. & L. Tel. 31 471.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Angaben: Die Hauptredaktion: Wilhelmstraße 10, Wilmanns, Tel.
4045, Hanseliner Schießleitung: P. & L. Tel. 31 471.
Tel. 4045, Hanseliner Schießleitung: P. & L. Tel. 31 471.
Tel. 4045, Hanseliner Schießleitung: P. & L. Tel. 31 471.

Nr. 216 / 2. Jahrgang

Mannheim, Dienstag, den 27. September 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Hitler rechnet mit der Reichsregierung ab

Deutschland eine Autokratie wie das zaristische Vorkriegsrußland
Die Papen-Regierung wird wie ein Kartenhaus zusammenbrechen — Der Führer kündigt eine
Erklärung zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung an

London, 26. Sept. In einer Unter-
redung mit einem Vertreter der „Daily
Mail“ richtete Hitler scharfe Angriffe gegen
die Reichsregierung. Er habe es gar nicht
nötig, so erklärte Hitler, gegen die Regie-
rung zu agitieren. Er könne sich ruhig in
die bayerischen Berge zurückziehen und die
Politik vergessen. Die Regierung von Pa-
pen würde in der Zwischenzeit sein Propa-
gandawerk für ihn durchführen. Die gegen-
wärtige Regierung sei auf Sand gebaut,
und nicht auf den Felsen des Volkswillens.
Deutschland sei eine Autokratie geworden,
die mit dem zaristischen Vorkriegsrußland
zu vergleichen sei. Keine Regierung in
Deutschland könne jedoch ihre Macht gegen
den Willen des Volkes behaupten. Die
jetzige Regierung müsse wie ein Kartenhaus

zusammenbrechen. Hitler wandte sich dann
gegen das Wirtschaftsprogramm der Reichs-
regierung, unter der das Volk leiden werde.
Er werde demnächst eine Erklärung veröf-
fentlichen, in der das Wirtschaftsprogramm
im ganzen und in den Einzelheiten behandelt
werde. Das Programm sei in erster Linie
zum Scheitern verurteilt, weil es nicht vom
Vertrauen des Volkes getragen sei, und
weil es die lebenswichtige Frage der Ver-
mehrung der Erzeugung nicht berühre. Die
nationalsozialistische Bewegung würde einen
ausgereiften Plan für die Behandlung der
wirtschaftlichen Fragen Deutschlands in
Kraft setzen, der sicherlich die Zustimmung
des Reichstages und des Volkes finden
würde. Die Nationalsozialisten würden sieg-
reich sein, und Deutschland neues Leben und

neue Größe bringen. Abschließend erklärte
Hitler, auf die Worte eines Regierungsan-
hängers Bezug nehmend, daß das Volk von
den seit der französischen Revolution ge-
lehrten giftigen Grundsätzen befreit werden
müsse: „dies scheint zu bedeuten, daß der
Wille des Volkes von jetzt ab als nicht vor-
handen betrachtet werde. Ich kann ver-
sichern, daß die an der Macht Befindlichen,
falls sie versuchen, das Volk so zu behan-
deln, wie es vor der französischen Revolu-
tion behandelt wurde, einer Sache sicher sein
können, nämlich, daß sie eine Revolution
hervorrufen werden, die möglicherweise noch
heftiger sein wird, als die französische Re-
volution.“

Tschachotin-Mierendorff- Antiquitäten

Es gehört die Routine eines Hochstaplers
von Format dazu, Jahrzehnte hindurch einen
Kapitalbetrag an den anderen zu reißen.
Und doch wird auch den gerissensten Gauner
eines Tages das verdiente Schicksal ereilen
und es braucht nicht einmal immer in Ge-
stalt des Kriminalbeamten sein. Sollte es
dem politischen Hochstapler anders gehen,
der jahrzehntlang skrupellos mit den wie
oft schon mißbrauchten heiligsten Gütern
Schindluder trieb? Mußte nicht eines Ta-
ges die berufsmäßigen Betrüger und Gau-
ner der hohen Politik, jene, die um des eigen-
en Wohllebens, eines mysteriösen Gel-
tungsdranges willen im traurigen Gesäfte
Politik machen, die sich als Känder einer
neuen Heilslehre vorstellen und doch tat-
sächlich nur kümmerliche und schändliche
Vertreter krassesten Eigennutzes waren,
ebenfalls die Sühne ereilen? Fast schien
es, als stelle die Politik, die ungläubliche
und erschütternde Verblendung der Massen
des deutschen Volkes auch im Kriminellen
eine Ausnahme. Wie wäre es wohl sonst
möglich gewesen, daß Millionen deutsche
Volksgenossen — sicher keine Selbstzufriede-
nen- und -Interessierten — am 31. Juli einer
Partei ihre Stimme gaben, die in den letzten
vierzehn Jahren nur eine einzige Kette
schändlicher Verbrechen an die schmutzigen
Füße ihrer Vertreter heftete. Wie, so fra-
gen wir uns auch heute noch, wäre es sonst
möglich, daß Millionen auf die größte Lüge
des Jahres 1932, der von den „Hitlerbar-
onen“, hereinfelen, daß diese entrechteten
und verarmten Volksgenossen mit der sozia-
listischen Sehnsucht im Herzen gerade für
die Erbfeindin des deutschen Sozialismus
eintraten, um damit auch der Reaktion dis-
krete Unterstützung zu leisten.

Niemand anders als die Sozialdemo-
krate trägt die Schuld daran, wenn
heute eine blutige Objektivität der
Reaktion, ein übles Scharfmachertum
die Krute über Deutschland schwingt,
wenn im vierzehnten Jahre der Repu-
blik skrupellos mit deren letzten schein-
baren „Errungenschaften“ aufgeräumt
wird, wenn der Tarifbruch zur Selbst-
verständlichkeit, Unternehmervillkür
zur Allfälligkeit und die Vernichtung
der Arbeiterkassenorganisationen nur
eine Frage der Zeit ist.

Die deutsche Arbeiterschaft muß — und
ist — sich darüber im Klaren sein, daß keine
einzige Persönlichkeit in Deutschland es ge-
wagt hätte, auch der Herr Reichspräsident
von Hindenburg nicht, sich einer Willens-
kündigung des Volkes zu widersetzen, die
in jener, durch die Klauseln der Weimarer
Verfassung vorgeschriebenen Mehrheit, für
die NSDAP eingetreten wäre. Herr von
Papen und die hinter ihm stehende Clique
hat diese Gefahr vorausgesehen und — un-
terstützt von der Sozialdemokratie — geris-
sen dahin gearbeitet, diese 51 prozentige
Mehrheit zu verhindern. Es mag für das

Unerhörtes Urteil gegen judetendende Nationalsozialisten

Brünn, 24. Sept. Um 9.15 Uhr
wurde im Schwurgerichtssaal des Brünnener
Amtsgerichts, das von der gesamten juden-
tendenden Dessenlichkeit mit großer
Spannung erwartete Urteil im Brünnener
Hochverratsprozeß gefällt. Das Urteil lautete:

Die sieben Angeklagten sind schuldig, sich
seit den Jahren 1930, 1931 und 1932 in
einigen Orten der Tschechischen Republik zu
Anschlägen auf diese vereint zu haben
und zu demselben Zwecke in unmittelbare
oder mittelbare Verbindung mit fremden
Faktoren getreten zu sein und haben zu
demselben Zwecke bewaffnete Kräfte gesam-
melt, organisiert und ausgebildet, wodurch
sie sich des Verbrechens des Paragraphen 2
des Schutzgesetzes strafbar machten. Sie
sind deshalb gemäß dieses Paragraphen ver-
urteilt worden und zwar:

Dr. Alexander Petermichel zu 18 Monaten
Ingenieur Haider zu drei Jahren,
Palide zu 15 Monaten,
Donnhäuser zu zwei Jahren,
Schwab zu einem Jahr,
Mling zu drei Jahren und
Rehner zu drei Jahren Kerker und zu wei-
teren Geldstrafen sowie zu den Verlusten
aller bürgerlichen Ehrenrechte.

Die Untersuchungsbehörde wird ihnen ange-
rechnet.
Die Verteidiger werden Nichtigkeitsbe-
schwerde und Berufung anmelden. Die An-
geklagten nahmen das Urteil mit Ruhe an.

Das Urteil in dem Prozeß gegen sieben
junge Sudetendeutsche in Brünn, die Mit-
glieder des Vereins Volkssport und des
Studentenbundes waren und eben darum
heute zu jahrelangem Gefängnis und Ver-
lust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt
wurden, kommt nicht unerwartet. Nicht
etwa deshalb, weil die Verurteilung des
tschechischen Staatsanwaltes erdrückend ge-
wesen wäre. Ganz im Gegenteil. Er blieb
für jeden, der rechtliches Empfinden hat

und nicht fanatischer Deutschenhasser ist, den
Beweis schuldig, daß die jungen Männer
irgend etwas unternommen hätten, was den
Bestand der tschechisch-slowakischen Republik
bedrohte.

In diesem Prozeß sollte nicht Recht ge-
funden werden, sondern ein Mittel zur wei-
teren Unterdrückung der dreieinhalb Mil-
lionen Deutschen, aber auch der anderen
Minderheiten, die in der Tschechoslowakei
wohnen. Es mußte ihnen allen wieder ein-
mal die tschechische Faust gezeigt werden, die
ohnehin in ihrer ganzen Härte gerade auf
den Deutschen des Sudetenlandes lastet.
Darüber hinaus aber brauchte der tsche-
chische Außenminister in Prag das Urteil,
um in Genf vor dem Völkerbund bei gün-
stiger Gelegenheit darauf verweisen zu kön-
nen, daß Deutschland für Minderheiten ein-
trete, die hochverräterische Ziele verfolgen.

Durch dieses Urteil sind die Deutschen in
der Tschechoslowakei wiederum zu Staats-
bürgern minderen Grades gestempelt wor-
den. Jene Deutschen, denen das heutige

Herrenvolk überhaupt jede Kultur und jeden
materiellen Wohlstand verdankt. Und nun
warten noch weit über 200 andere Mitglie-
der dieses Vereines „Volkssport“ auf ihre
Verurteilung, denn alle zusammen haben
nicht mehr und nicht weniger verbrochen,
als diese sieben Verurteilten, die wahllos
herausgegriffen wurden, um dem Auswär-
tigen Amt in Prag „Material“ gegen den
Schutz der Minderheiten zu liefern.

Als vor wenigen Wochen Außenminister
Dr. Benesch von Journalisten gefragt wurde,
wie er sich zu einem Reichskanzler Hitler
stellen würde, da gab er lächelnd zur An-
wort: „Ich würde möglichst gute Beziehun-
gen zu ihm unterhalten.“ Dieses Urteil, das
sich in keiner Weise auf das Prozeßergeb-
nis stützt, ist allerdings nicht dazu angetan,
gute Beziehungen anzubahnen, und man ist
berechtigt anzunehmen, daß es anders aus-
gefallen wäre, hätte heute schon unser Füh-
rer die Macht in Deutschland. Sind da in
Brünn nicht zugleich die heutigen Machtba-
ber Deutschlands mitverurteilt worden?

Preußischer Staatsrat gegen Landtagsbeschluß?

Berlin, 26. Sept. Der preußische
Staatsrat ist für Donnerstag kommender
Woche einberufen worden, um zu dem Be-
schluß des preußischen Landtages auf Vor-
verlegung der Gemeindevorwahlen auf den
6. November dieses Jahres Stellung zu neh-
men. Am Tage vorher werden sich der Ver-
fassungs- und der Gemeindevorwahlen sowie
die Fraktionen des Staatsrates mit dem
Landtagsbeschluß beschäftigen. In parlamen-
tarischen Kreisen wird nach wie vor damit
gerechnet, daß eine Mehrheit des Staats-
rates Einspruch gegen die Vorlage erhebt.

Kampf um die Meinungsfreiheit
Berlin, 26. Sept. Der Reichsaus-
schuß des Reichsverbandes der deutschen

Presse hat einstimmig folgende Entschlie-
gung angenommen:

„Der Reichsausschuß des Reichsverbandes
der deutschen Presse erkennt es als
seine besondere Pflicht an, die Staatsbehör-
den jeder Einengung der Pressefreiheit zu
warnen. Er verlangt den Abbau und die
Aufhebung aller die Presse beschränkenden
Notverordnungen, die mit der gesetzlich ge-
währleisteten Pressefreiheit unvereinbar
sind. Die jetzige Verbotsspraxis führt immer
nur zu einer Unterdrückung der sachlichen
Kritik und damit zu einer ernstlichen Gefahr
für die freie Bildung der öffentlichen Mei-
nung.“

praktische Ergebnis gleichgültig sein, denn nicht die 51 Prozent sind notwendig zur Aktivlegitimation; immerhin hat die schrankenlose Lügen- und Heßpropaganda der Sozialdemokratie, haben einige marxistische Mandate die Erstzinst des Kabinetts der finsternen Reaktion gerettet.

Es hieße dem Charakter des deutschen Arbeiters bitter Unrecht tun, wollte man bestreiten, daß diese Erkenntnis in den letzten Wochen gerade in den Reihen der marxistisch organisierten Volksgenossen Boden gewonnen hat. Es gärt nicht mehr in der überfaulen Sozialdemokratie, nein, der Rumtopf ist zum Brechen gegenwärtig geraten und jeden Tag schäumt ein Teil heraus. Dabei sind die ehrlichen Arbeiter in der Sozialdemokratie an diesem Zerfallsprozess innerlich der Parteiloyalität am wenigsten beteiligt, weil man sie gar nicht an der Mitbestimmung teilnehmen läßt. Es bleibt den Betroffenen nichts anderes übrig, als resigniert die hohe Zahl der geklebten Beitragsmarken für die Partei zu betrachten und diese den Betrügnern vor die Füße zu werfen. Keine sehr angenehme Beschäftigung! Noch schlimmer jedoch ist das Heer der kleinen Zahlensoldaten daran, die bisher mit der Bonzokratie durch dick und dünn gehen mußte, denn irgendwann hat jeder mal am Horn der „proletarisch-kapitalistischen“ Genäse geknallt. Auch unter ihnen ist eine Palastrevolution ausgebrochen und es bleibt nur noch die Frage offen, ob man diese diesmal ernst nehmen kann. Solche Angelegenheiten im marxistischen Lager sind ja keineswegs eine Frage des Charakters, sondern vielmehr eine des Geldbeutels und wer am längeren Hebelarme sitzt, hat recht, . . . und wenn es falsch ist, einerlei!

Tatsache ist jedenfalls, daß sich die SPD in einer wenig beneidenswerten Lage befindet, umso mehr, als der Schwindel der „Hitlerbarone“ allzu dick aufgetragen wurde und nun zu jämmerlich entlarvt ist. Wie soll man da für die kommende Wahl Propaganda machen? Eine heikle Preisaufgabe, für deren Lösung die Stargelbter der hohen Würdenträger nicht zu hoch scheinen. Siegfried Hörter — ein ganz würdiger Redner — erzählt uns darüber etwas in einer unter Ausschluß der Genossen erscheinenden Wochenschrift unter dem Motto: „Strategie des Angriffs“. Wie der kleine Moritz — Verzeihung Siegfried! — sich das vorstellt? Nun, ganz einfach: die „Schacholn-Mierendorffsche Methode“ (drei Zinken u. d. Schrift!) soll weiter ausgebaut werden mittels ihren Lügen. Im einzelnen sieht der „Plan“ so aus:

1. Stadtgebiete: Weiterführung des Propagandakampfes mit der T.M.-Methode. Tendenz: Nachstoßen.
2. Gemischtpolitische Gebiete: Intensivste Einleitung des Kampfes mit der T.M.-Methode; Tendenz: rücksichtsloses Vorstoßen.
3. Domänengebiete (nationalsozialistische): Propagandistische Kleinarbeit, Organisatorische Rationalisierung der Propaganda.

Nun, die Praxis wird auch den angriffs-lustigen Siegfried mit den fehlenden Häuten davon belehren, daß es mit dem „rücksichts-losen Vorstoßen“ vorbei ist. Auch die gerissensten Kniffe und Lügen werden die schändliche Verräterfähigkeit des Marxismus am deutschen Arbeiter nicht weiterhin hinwegleugnen können. In einer Front be-gangnet das schaffende Deutschland heute den jersührenden Kräften der marxistischen Inter-nationale und jenen einer ebenfalls inter-nationale zwitterhaften Reaktion. Die Tod-feinde des deutschen Sozialismus sind ent-larvt; mögen sie sich in der Dessenlichkeit noch so sehr begeistern, das Volk schaut hin-ter die Kulissen und sieht, was beiden zum Ruhen wird. Danach richtet sich der deutsche Arbeiter, wenn er am 6. November — viel-leicht zum letzten Gesecht — an die Wahl-urne schreitet!

Göring vor 10 000

„Die Steueranteilscheine fließen den Banken zu!“

Heide (Schleswig-Holstein), 26. Sept. Auf einer von der Standard Dithmarscher der NSDAP veranstalteten Kundgebung, die von rund 10 000 Personen besucht war, sprach hier am Sonntag der nationalsozia-listische Reichstagspräsident Göring. In seiner Rede ging er auch besonders auf das Wirtschaftsprogramm von Papen ein, das in seinem besten Teil dem nationalsozialisti-schen Programm entkamme, während die übrigen Teile nur schlecht genannt werden könnten. Den Bauern werde es unter dem Programm Papens nicht besser gehen. Die Steueranteilscheine würden nur den Ban-ken zusteigen und diese für einige Zeit sanie-ren. Die Deckung für diese Scheine werde aus dem schaffenden Volke herausgepreßt werden. Die heutige Regierung habe eine neue Partei gebildet, die sogenannte Radio-Partei. Die Regierung sei der Sender, das

München, 26. Sept. In seiner Rede auf der Vollversammlung des Bayeri-schen Landwirtschaftsrates wies Reichsmini-ster für Ernährung und Landwirtschaft, Frei-herr von Braun, nachdrücklich auf den ka-lastrophalen Niedergang der Veredelungs-wirtschaft, insbesondere bei Milch- und Viehproduktion, bei Gemüse und Obst hin. Er schätzte, so führte er aus, die Bedeutung des Exportes für weite Zweige unserer In-dustrie und damit für die Behebung der Ar-beitslosigkeit nicht gering. Aber es sei nicht angängig, den Export auf Kosten der Land-wirtschaft zu steigern. Die Reichsregierung habe sich deshalb entschlossen, verschiedene Sorten Kohl, Tomaten, Schnittblumen, La-feltrauben, die wichtigsten Sorten Obst, Ra-dehschnittholz und Papierholz, Speck und Schmalz, Butter (vorbehaltlich der besonde-ren Verhandlungen mit einzelnen Ländern) Käse, Karpfen, Erbsen, Reis, zu kontin-gentieren. Die Erledigung der Ver-handlungen mit den beteiligten Ländern sei in kürzester Zeit zu erwarten.

Von der Seite der Preise allein sei der Landwirtschaft nicht zu helfen. Vor allem legten die Zinsen dem Landwirt ein nicht mehr tragbares Joch auf. Die Reichsregie-rung habe deshalb auf dem Gebiete der Hypothekenzinsen beschlossen, daß die von den Landwirten für langfristige Hy-potheken in den nächsten beiden Jahren zu

tragende Zinslast um 2 v. H., jedoch nicht unter 4 v. H. — auf das Jahr gerechnet — erleichtert werde. Die zweimal zwei, also vier v. H., seien erst am Schluß der Til-gungsperiode zu entrichten, ohne daß Zins- und Zinseszins dafür berechnet werde. Die Zinse für Pfandbriefe erführen durch Ab-senkung des Zinses für landwirtschaftliche Hypotheken keine Kürzung. Die Zinssen-kerfolge erfolge auch beim Personalkre-dit.

Weiter habe der Reichspräsident einem Vorschlag der Reichsregierung zugestimmt, der eine besondere Vergleichsord-nung und einen stärkeren Volkstrek-

kungsschutz für Besitzer und auch für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke vor-sehe. Eine einseitige Einstellung der Zwangsversteigerung solle vorgenommen werden können, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeit auf außerordentliche Verluste der Betriebserträge durch Un-geheuer oder durch Absinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse unter den Stand von 1930 zurückzuführen sei.

Außerdem kündigte Freiherr von Braun an, daß die Fleischerverbilligungs-aktion wieder in Gang gesetzt werde, da-mit die Arbeitslosen im Winter nicht zu hungern brauchen.

Berliner Presse zum Agrarprogramm der Regierung

Berlin, 26. Sept. Zu der Rede des Reichsernährungsministers von Braun und dem neuen Agrarprogramm der Regie-rung nehmen erst wenige Berliner Blätter Stellung. Die meisten Blätter behalten sich ihre Stellungnahme bis nach Erlass der Notverordnung vor. Selbst die „D.A.Z.“ schreibt darüber: Herr von Braun habe sich bemüht, eine Synthese zwischen der Lage der Landwirtschaft und den Interessen der allgemeinen Wirtschaft sowie der deutschen Industrie zu finden. Dieses Bemühen sei keineswegs gelungen. Was an dem Pro-

gramm Brauns anzusehen sei, sei die Tat-sache, daß die innere Sanierung der land-wirtschaftlichen Betriebe wieder hinausge-zögert werde.

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ gibt ihrer Enttäuschung über das Programm Ausdruck. Sie erkennt zwar an, daß die Zinssenkung notwendig war, erklärt aber, daß es sich hier weniger um eine vorüber-gehende Erleichterung handele. Das Ziel müsse sein, die Senkung der Hypothekenzin-sen zu einem Dauerzustand zu machen. Die Landwirtschaft stehe in der Frage der La-stensenkung doch wieder nur vor Anfängen.

Die „Börse-Zeitung“ erklärt, die be-kanntgegebenen Maßnahmen könnten nat-urgemäß noch kein vollständiges Agrarpro-gramm darstellen. Bis zur vollständigen Herstellung des Gleichgewichts der Land-wirtschaft barren noch viele Organisations-fragen der Lösung.

Selbst Papens „Freunde“ werden stutzig!

Berlin, 26. Sept. Der Zentralverband Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Deutsche Industrie- und Handelstag, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhan-dels, der Reichsausschuß der Deutschen Landwirtschaft, der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels und der Reichsverband der Deutschen Industrie haben an die Reichsregierung folgendes Vriefstelegramm gerichtet:

„Zahlreiche Äußerungen aus unseren Kreisen lassen zunehmende ernste Sorge er-kennen, ob die beabsichtigte Ausgestaltung der Steuergutscheine ausreichen wird, um den Erfolg der Regierungsmaßnahmen in volkswirtschaftlicher und psychologischer Hin-sicht zu sichern. Wir bitten daher in letzter Stunde eindringlich, folgende von uns wie-derholt vorgetragene Punkte zu berücksich-tigen:

1. Einbeziehung der Einkommen- und Körperschaftsteuer in den Kreis derjenigen Steuerarten, die mit den Steuergutscheinen bezahlt werden können, ist unbedingt erfor-derlich. Zweck der Steuergutscheine ist in erster Linie, der Wirtschaft neue Mittel zur Neueinstellung von Arbeitern zu verschaf-fen. Der Kreis der am Erwerb dieser Scheine Interessierten muß daher möglichst abweichen von dem Kreis der Gütscheiner-rechtigten. Die bisherige Regelung schaltet auch einen großen Teil derjenigen Steuer-pflichtigen, die Scheine erhalten, von der Verwendung derselben zu Steuerzwecken aus. Es ist daher zu befürchten, daß hieraus ein ständiger Drang nach Veräußerung der Scheine entsteht, dem kein genügender Kreis von Interessenten gegenübersteht.
2. In psychologischer Hinsicht ist der Er-folg der Maßnahmen nur gewährleistet, wenn der Erwerb und Besitz der Steuergut-scheine keinen Anlaß zu neuen Steuerlei-stungen gibt. Rein steuerrechtliche Beurteil-ung dieser Frage muß zurücktreten hinter der überragenden volkswirtschaftlichen Wich-

tigkeit der von der Regierung verfolgten Ziele. Verwickelte steuerrechtliche Regelun-gen würden die psychologischen Bedenken gegen den Erwerb von Gutscheinen nicht aufräumen.

Eine neue Erklärung Schleichers

Berlin, 26. Sept. Der „Vorwärts“ hat eine Meldung des „Sozialdemokratischen Pressedienstes“ veröffentlicht, in der entge-gen dem Dementi des Reichswehrministers von Schleicher die Behauptungen des sozial-demokratischen Führers Wels über Hiller-Hindenburg aufrecht erhalten werden. Der Reichswehrminister von Schleicher erklärt zu dieser neuerlichen Behauptung folgendes:

„Zwischen dem Reichswehrminister und Gregor Straser hat eine Besprechung überhaupt nicht stattgefunden.“

Japanisch-russische Annäherung

Aus Moskau wird amtlich gemeldet, daß am vergangenen Samstag ein russisch-japa-nisches Petroleumabkommen unterzeichnet wurde. Das russische Petroleummonopol ver-pflichtet sich, jährlich 80 000 Tonnen Erdöl für die japanische Flotte zu liefern. Das Abkommen tritt sofort in Kraft.

Diese Meldung scheint mehr als die Mitteilung eines Handelsabkommens. Die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Pazifischen Ozean nimmt damit eine neue Wendung.

Mit dem Petroleumvertrag macht sich Japan von der nordamerikanischen Delin-dustrie, wenigstens in militärischer Hinsicht un-abhängig. Es ist anzunehmen, daß dieser Vertrag nicht ohne gewisse nebenherlaufende politische geheime Klauseln abgeschlossen wurde.

Die Tatsache einer japanisch-russischen Union muß als gegeben angesehen werden, oder ist jedenfalls in der Entwicklung be-griffen. Ohne Anerkennung der japanischen Mandchureipolitik durch Rußland dürfte dieser Vertrag kaum abgeschlossen worden sein. Andererseits scheint die Sicherstellung der militärnotwendigen Oelleieferungen sel-ten Rußlands japanische Zugeständnisse zur Voraussetzung zu haben.

Mit diesem Petroleumabkommen beginnt

England und Indien

Die britische Regierung stimmt dem Ab-kommen zwischen Hindus und Parias zu Simla (Indien), 26. Sept. Im indi-schen Parlament wurde mitgeteilt, daß die britische Regierung dem Abkommen zwis-chen Hindus und Parias bezüglich der Ge-meindevertretungen zugestimmt hat. Unter diesen Umständen erwartet man, daß Ghandi den Hungerstreik einstellt.

Der Abmarsch der Reaktion zum Judentum

Mit den guten Sitten ist es im spießer-lich-patriotischen Lager nicht sehr weit her. Umso deutlicher wiegen die schlechten Bel-spiele der Federblätter vom Herrenklub. So finden wir neuerdings auch in der — bis-her hierin angenehm auffallenden — „Deut-schen Zeitung“ eine offene Reklame für den Warenhausjuden Hermann Tieg, der im Leitartikel (!) der besonderen Aufmerksamkeit der nationalen Leser empfohlen wird. Bis-her versuchte die „Deutsche Zeitung“ in Nationalsozialismus, man war (auch als Deutschnationaler) angeblich ein Vertreter des Mittelstandes. Nun rückt man dem Warenhaus-Juden Tieg aus der Hand; ist er doch ebenfalls ein Auserkorener des Her-renklubs!

Wandlungen in Frankreich

Die deutschen Gleichberechtigungsforde-rungen haben in Paris so schwere Er-regung hervorgerufen, daß man jetzt alle Mittel einsetzt, um Deutschland — ganz wie bei der Zollunionsfrage, zu demütigen. Außer einem bevorstehenden diplomatischen Revirement sind vor allen Dingen zwei Maßnahmen der französischen Handelspoli-tik bemerkenswert:

Zur gleichen Zeit, da man gegenüber Deutschland erklärt, die Lage der französi-schen Wirtschaft fordere eine Aenderung der im deutsch-französischen Handelsvertrag vorgesehene Kontingente, und man müsse deshalb den Vertrag kündigen, erhöht man das englische Kohleneinfuhrkontingent nicht unbedeutlich. Es wird nicht lange dauern, und auch finanzielle französische Maßnah-men werden eingesetzt werden, um England völlig auf die Linie der französischen Poli-tik zu bringen, Deutschland aber gleichzeitig in eine Zwangslage zu versetzen.

Dem Führer zur Ehr!

Jakobsweiler. Durch einflussigen Beschluß des Gemeinderats ist Adolf Hiller zum Ehrenbürger der Gemeinde Jakobsweller ernannt worden. Die Ernennung wurde Hiller telegraphisch übermittelt. Bei der letzten Reichstagswahl erhielten die Nationalsozialisten 142 Stimmen, die sämt-lichen übrigen Parteien nur 7.

Getreu der feien-Herrscha-man in Berl teien herang den Bedürfn „Präsidialpa nach ihrer O die eigentlich Dann nennt seine Deutsch Nationalvere wiederum ruben lie „Deutscher besteht aus Deutschen V der Volksko hörten. Se sionalliberale „Der Na sein, sondern schluß bürger darauf verjic Wahlkampf Mitglieder d habt haben sprache hat urteilung de der Vertreter Einmütigkeit gingen die F einander, ob Papen stellen jeßige Zeitpu sation gänstl

Unj Freiwillige

In dem welcher im 1802 (Institu Freitag aber statt, die sch fähende der sen, gab ein in den letzter spruchung de gestellt. Ni Hilfeleistunge griffen, sond von Vereifc usw. erhöhen hat die Zahl gestellten Ka 40 sehr o wurde erneu treten, daß chend den 2 Hilfeleistunge Schwere der ein Beweis, nantigkeit v Pfaff wohnt bei. Es ist j stand der S Beschluß de Da für e eine große g, hat sich auch in diese kurze durchg können noch ber abende raum der A Männer, Fr trennt und j

Weinbeir Stelle nochm Abend stat Kreises We del im Saal und beginnt auch an and

Die Affekt Schwefin Jahren ist d gens, Frau geb. Schiras Angehörigen hinübergesch lehten Tage und kaum n Der Bruder graph Ludwi get Schwefi 89 Jahre alt

Reimen fener Unfa wurde der 7 Georg Enge Straße von Boden gewo

Parteilichter Gründer-Wahnsinn

Getreu der Losung Papens, daß die Parteien-Herrschaft ein Ende nehmen soll, ist man in Berlin an die Gründung neuer Parteien herangegangen — um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Erst war es die „Präsidialpartei“, die nun auf einmal kurz nach ihrer Geburt von denen abgelehnt wird, die eigentlich hinter ihr stehen mußten. Dann nannte der Silberfuchs Hugenberg seine Deutschnationalen einen „Deutschen Nationalverein für das dritte Reich“, was wiederum die Deutsche Volkspartei nicht ruhen ließ, denn sie gründete flugs einen „Deutschen Nationalverein“. Sein Vorstand besteht aus Prominenten, die bisher der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei und der Volkskonservativen Vereinigung angehört. Sehr interessant berichtet die Nationalliberale Korrespondenz darüber u. a.:

„Der National-Verein will keine Partei sein, sondern ein überparteilicher Zusammenschluß bürgerlicher Kräfte. Er wird deshalb darauf verzichten, mit eigenen Listen in den Wahlkampf zu gehen, wenn auch einzelne Mitglieder den gegenteiligen Wunsch gehabt haben mögen. Die politische Aussprache hat zudem gezeigt, daß in der Beurteilung der aktuellen Fragen innerhalb der Vertreter der neuen Organisation keine Einmütigkeit zu erzielen war. Insbesondere gingen die Meinungen darüber stark auseinander, ob man sich hinter das Kabinett Papens stellen solle oder nicht. — Ob der letzte Zeitpunkt für eine ähnliche Organisation günstig ist, mag zweifelhaft sein, je-

denfalls sind die vom neuen National-Verein verkündeten Ziele durchaus nichts Neues sondern werden schon jetzt, teilweise von den verschiedensten politischen Richtungen, vertreten. Für die Deutsche Volkspartei liegt jedoch kein Anlaß vor, zu der Neugründung Stellung zu nehmen, solange sich der Verein an seine Richtlinien hält und darauf verzichtet, durch parteipolitische Neubildung die politische Zersplitterung zu vergrößern.“

Also kaum gegründet, herrscht in diesem köstlichen Vereinchen bereits Streit. Unklarheit und Uneinigkeit.

Daneben möchte der ehrgeizige volksparteiliche „Führer“ Dingeldey einen „nationalen Wahlblock“ zustande bringen.

Wir gratulieren allen diesen Gründern, die wir von Herzen begrüßen! Wir freuen uns, daß der Wähler nunmehr weiß, wohin er gehört, d. h. bei dieser Vielheit wird es ihm sehr schwer werden, zu wählen.

Noch mit einer anderen Gründung ist das deutsche Volk beglückt worden. In Kiel wurde soeben die „Nationaldemokratische Partei“ (NDP) aus der Taufe gehoben. Sie will, selbstverständlich wieder einmal

Schwere Krise in Sowjet-Rußland

Moskau (über Kowno), 24. Sept. Stalin und Molotow veröffentlichten zwei neue Verordnungen, die sich mit der Sicherung der Ernährungslage befassen. In der ersten wird auf die Notwendigkeit einer Erhöhung der Fleischlieferung durch die Kollektiv- und Staatswirtschaften hingewiesen und für die nächsten 15 Monate die Bereitstellung von 300 000 Tonnen Fleisch gefordert, gegenüber nur 130 000 Tonnen in den verfloßenen 15 Monaten. Die zweite Verordnung wendet sich außerordentlich scharf gegen diejenigen Kollektiv- und Staatswirtschaften, die trotz der befriedigenden Ernte erneut Staatshilfe für die Beschaffung von Ausfaatgetreide in Anspruch nehmen wollen. Es wird festgestellt, daß Staatshilfe aus dem

Ausfaatfond in diesem Jahre überhaupt nicht gewährt werde, und daß die leitenden Beamten die volle persönliche Verantwortung für die Sicherstellung des benötigten Ausfaatgetreides über die an den Staat abzuliefernden Brotmengen hinaus zu tragen haben. Angesichts der Notlage des Dorfes werden diese Verordnungen zu einer weiteren Verschärfung der Krise beitragen. Sie zeugen davon, daß die Sowjetregierung neuerlich den schärfsten Kurs gegen den Bauern anwendet.

Kommunistischer Messerheld

Frankfurt a. Main. Am letzten Samstagabend wurden im Stadtteil Sachsenhausen zwei SS-Männer von Kommunisten angegriffen. Einer der Kommunisten jagte ein Messer und traf den 30-jährigen SS-Mann Eröfer in die linke Augenhöhle. Die Täter flüchteten. Sie konnten noch nicht festgenommen werden.

Ein „Zeppelin-Auto“?

Budapest. Zur Zeit werden hier Versuche gemacht, einen Kraftwagen durch Luftschrauben vorwärts zu treiben. Man plant also eine Art „Zeppelinauto“. Bei den Versuchen wurde eine Schnelligkeit von 300 Kilometer in der Stunde erreicht. Infolge eines Chassisbruchs erfolgte heute eine Explosion. Dabei wurden der Ingenieur und ein Monteur getötet. Ein weiterer Monteur wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

v. Gronau flucht aus Shanghai

Berlin. In einem Funkpruch von Oronaus aus Shanghai teilte er mit, daß er beabsichtige, mit seinem Dornier-Wal am Sonntag in Hongkong zu landen, von Gronau und seine Besatzung ist sich vollkommen

Gamburg. (Mädchenmörder gefaßt?) Am Freitag morgen wurde am Stauwehr die Leiche eines hiesigen zwanzigjährigen Mädchens gelandet, über dessen Todesursache Gendarmerie und Staatsanwaltschaft zurzeit Erhebungen anstellen. In der gleichen Angelegenheit wurde ein hiesiger zwanzigjähriger junger Mann dem Amtsgerichtsgefängnis Wertheim zugeführt. Wie verlautet, soll es sich hier um eine abseuerregende Mordtat handeln.

Grünemörl. (Eine Seltenheit.) Ein Ei von seltener Größe legte ein Hahn eines hiesigen Parteigenossen. Das Ei wog 100 Gramm und hatte zwei Dotter.

Flieger-Rotlandung.

Dronacker. In der Nähe des Ortes mußte das Flugzeug D 1538 der Fliegerschule Schleißheim wegen Benzinmangels notlanden. Landung und Wiederaufstieg gingen glatt vonstatten. Das Flugzeug wurde von einem Fluggeschüler gesteuert, der mit dem Flug Schleißheim-Darmstadt und zurück seine Prüfung abzulegen hatte.

Märkte.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 26. September 1932.

Dem Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 26. September waren zugeführt: Ochsen 263, Bullen 184, Kühe 206, Färsen 357, Kälber 747, Schafe 13, Schweine 2 919, Ziegen 5. Bezahlt wurden pro 50 kg Lebendgewicht bzw. Stück:

Ochsen: 32-34, 26-28. Bullen: 25-27, 20-22, 18-20. Kühe: 24-26, 20-22, 13-16, 10-13. Färsen: 33-35, 27-30, 24-26. Kälber: 42-45, 36-40, 32-36, 28-32. Schafe: 22-28. Schweine: 47-48, 45-47, 42-44, 40-42. — Marktverlauf: Großvieh, gute Ware mittel, geringe Ware schleppend, Kälber und Schweine mittel geräumt, Fettschweine über Rotz.

Kaffee Hag gut bis zum letzten Tropfen und völlig unschädlich.

unter Betonung des nationalen Gedankens, alle republikanisch-demokratischen, an der Privatinitiative festhaltenden, aufbauenden Kräfte sammeln, die, wie es so schön heißt, die „kollektivistische wie auch die kapitalistische Idee ablehnen“. Dafür will dieses komische Gebilde „auf freiwirtschaftlicher Basis die deutsche Wirtschaft und den deutschen Handel umbauen.“

Zu allem Ueberflus ist der im Juli 22 verbolene „Bund der Aufrechten“ wieder gestiftet worden und hat die Propaganda für die Wiederherstellung der Monarchie wieder aufgenommen. Daß er ein Instrument des Herren-Clubs des Herrn von Gleichen ist und auf dessen Veranlassung vom preussischen Innenminister wieder erlaubt wurde, das pfeifen die Späßen von den Dächern.

Jedenfalls, um es noch einmal zu wiederholen, was soll der arme Wähler mit diesem Durcheinander machen? Die Antwort kann nur lauten: nationalsozialistisch wählen!

darüber im klaren, daß der Weltflug jetzt mit besonderer Aufmerksamkeit weitergeführt werden müsse, da die Strecke mitten durch das Taifungebiet führe und außerdem gerade jetzt die gefährlichste Taifunzeit herrsche. Anlässlich der Erstellung der Einreisebewilligung hat das englische Luftfahrtministerium nochmals besonders auf die Gefahr hingewiesen.

Weitere Nachrichten der deutschen Flieger werden aus Hongkong erwartet.

Schwarzer Adler / Weinheim Kreis-Kongreß des Kreises Weinheim.

Mittwoch, den 28. September 1932, Beginn 21 Uhr
Es sprechen über das Thema:

Bolschewisten, Herrenclub oder Volksregierung?

Gauleiter Wagner, M. d. L.
Fraktionsführer Köhler, M. d. L.

Anschließend feierliche Verpflichtung der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter vor den Mitgliedern durch den Gauleiter. Eintritt frei!

NSDAP. Kreis Weinheim

Mannheimer Pferdemarkt v. 26. Sept.

Dem Mannheimer Pferdemarkt vom 26. September waren zugeführt: 47 Arbeitspferde, 58 Schlachtpferde. Bezahlt wurden: Arbeitspferde: 400-1200, Schlachtpferde 40 bis 150 RM. per Stück. Marktverlauf: Schlachtpferde lebhaft, Arbeitspferde ruhig.

Mannheimer Produktenbörse vom 26. September.

Zu den erhöhten Forderungen für aus- und inländischen Weizen besteht etwas mehr Kaufkraft, sodaß die Börse in stetiger Haltung verkehren konnte. Im nichtstoffziellen Vormittagsverkehr hörte man waggonfrei Mannheim: Weizen inl. 22.25-22.50, Roggen inl. 16.50-16.75, Hafer inl. 14.75-15.25, Sommergerste 18.50-19.50, Futtergerste 17.00-17.25, Platamais 16.50-16.75, Wintertrichter 11.00-11.25, Weizenmehl (süd. Spez. Kall Sept.-Dez. 31.95, Weizenbrotmehl 23.95 bzw. 24.95, Roggenmehl 24.75-26.50, Weizenkleie fein 8.00-8.25, Erdbnußkuchen 12.75.

Großmarkt Weinheim.

Käse 27-40, Wallnüsse 50-55, Pflirsche 9-23, Zwetschgen 7.5-8.5, Birnen 4 bis 20, Äpfel 5-16, Quitten 12-13, Bohnen 9-10, Tomaten 1.5-2 Pfg. Anfuhr, Nachfrage gut. Heute 16 Uhr Versteigerung.

Die Wettervorfrage

Dienstag: nach vorübergehenden Niederschlägen langsame Aufbesserung.

Wasserstands nachrichten

Rhein: Rehl 228, Magau 380, Mannheim 240, Caub 160, Köln 118 cm.
Neckar: Mannheim 236, Jagstfeld —, cm.

Vertriebsstellenleiter!

Neuabonnenten für Oktober sofort anmelden!

und auch für grundrindliche vorinstellung der vorgenommenen richterfälligen außerordentlichen reise durch unter der Preise für den unter den en sei.

Regierung

sei die Tafelung der land-der hinausge-

zeitung“ gibt als Programm an, daß die erklärt aber, eine vorüber-e. Das Ziel Hypothekenzin-machen. Die Frage der Lan-rior Anfängen.

lärt, die be-könnten na-ges Agrarpro-vollständigen is der Land-Organisations-

Reaktion

es im spieher-sehr weit her. schlechten Bei-errenklub. So in der — bis-iden — „Deut-klame für den Lieb, der im Aufmerksamkeit wird. „Bis-zeitung“ in ar (auch als ein Vertreter ht man dem der Hand; ist rener des Her-

pistel in der on bisher stark lischen Bezie- das neue werden. Troch diese Wand- in einem schär-der Mandtschu-

Frankreich

chtigungsforde- schwere Er-man lebt alle and — ganz zu demütigen. diplomatischen Dingen zwei n Handelspoli-

an gegenüber der französische Aenderung Handelsvertrag nd man müsse erhöht man ntingent nicht lange dauern, sche Maßnah- um England zßischen Voll-ber gleichzeitig gen.

Ehr!

einmütigen ist Adolf der Gemeinde Die Ernen-sch übermittel. l erhielten die nen, die fäml-

Unpolitische Heimatwarte

Aus Weinheim

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

In dem Unterrichtsraum der Kolonne, welcher im Vereinshaus des Turnvereins 1862 (Instituststr.) untergebracht ist, fand am Freitagabend eine Mitgliederversammlung statt, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende der Kolonne, Kolonnenarzt Dr. Hälßen, gab einen Rückblick auf die Tätigkeit in den letzten Monaten. Eine starke Beanspruchung der Kolonnenmitglieder wurde festgestellt. Nicht nur die Zahl der ersten Hilfeleistungen ist dauernd im Steigen begriffen, sondern auch die Anforderungen von Vereinstätigkeiten für Sportvereine usw. erhöhen sich. An manchen Sonntagen hat die Zahl der für die Sportplätze bereit gestellten Kolonnenmitglieder die Zahl von 40 sehr oft überschritten. Grundtätlich wurde erneut wieder der Standpunkt vertreten, daß die Kolonnenmitglieder entsprechend den Bestimmungen nur die ersten Hilfeleistungen auszuführen haben. Trotz der Schwere der Zeit ist die Kassenlage „ünstig; ein Beweis, daß alles mit peinlicher Genauigkeit verwaltet wird. Landrat Dr. Pfaff wohnte dieser Versammlung ebenfalls bei. Es ist zu begrüßen, daß er in den Vorstand der Sanitätskolonne auf einstimmigen Beschluß der Versammlung eingetreten ist.

Da für einen Ausbildungskursus bereits eine große Anzahl Neuanmeldungen vorliegen, hat sich die Kolonnenleitung entschlossen, auch in diesem Winter mehrere Ausbildungskurse durchzuführen. Anmeldungen hierfür können noch am Mittwoch, den 28. September abends von 7-9 Uhr im Unterrichtsraum der Kolonne erfolgen. Die Kurse für Männer, Frauen und Mädchen erfolgen getrennt und zwar unter ärztlicher Leitung.

Weinheim. Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf den morgen Mittwoch Abend stattfindenden Kreiskongreß des Kreises Weinheim. Die Verantstaltung findet im Saale des „Schwarzen Adlers“ statt und beginnt um 9 Uhr. Siehe Bekanntgabe auch an anderer Stelle.

Die älteste Schwehingerin gestorben.

Swehingen. Im hohen Alter von 92 1/2 Jahren ist die älteste Bürgerin Schwehingens, Frau Witwe Elisabeth Centmaier geb. Schirusha verstorben. Ohne daß ihre Angehörigen etwas merkten, ist die Greisin hinübergeschlummert, nachdem sie in den letzten Tagen unter Altersbeschwerden litt und kaum noch etwas zu sich nehmen konnte. Der Bruder der Verstorbenen, der Lithograph Ludwig Schirusha ist der älteste Bürger Schwehingens. Er wird am 8. Oktober 89 Jahre alt.

Leimen (b. Heidelberg). (Tödlich verlauteter Unfall.) Am Freitag nachmittag wurde der 78 Jahre alte Landwirt Johann Georg Engelhorn beim Ueberqueren der Straße von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Der alte Mann trug

einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen er starb.

Lairnbach. (Vom Rathaus.) Sämtliche gemeindeeigenen Grundstücke wurden auf weitere 6 Jahre neu verpachtet. Die Pachtpreise, welche während der abgelassenen Pachtperiode der Notzeit angepaßt und wesentlich gesenkt wurden, sind so ziemlich gleich geblieben und bewegen sich zwischen 0,90 und 1.— RM. pro Ar. Die Mietpreise der Gemeindefürsorge wurden rückwirkend ab 1. April ds. Js. um 10 bezw. 20 Prozent je nach Leistungsfähigkeit der Mieter gesenkt. Ein Teil der im Jahre 1928 während der Aufräumungsarbeiten des f. Zt. abgebrannten Schlosses gefundenen Goldmünzen konnte verkauft werden. Der Erlös hat zu Schuldabtragungen Verwendung gefunden. Für den durch Tod abgegangenen bisherigen öffentlichen Schätzer (Ortschätzer) wurde Gemeindevorstand Michael Fillingner ernannt und als Stellvertreter desselben der Gemeindevorstand Bernhard Benz bestimmt. Die Ausschellgebühren, sowie die Fleischbeschaugebühren wurden neu geregelt. Der Gemeindevorstand beschäftigte sich mit dem Vorschlag für das Rechnungsjahr 1932 bis 1933. Wenn im Vorjahre der Gemeindevorwaltung wegen der Senkung des Um-lagesatzes von 2,28 RM. auf 1,80 RM. Dank wurde, so dürfte für das laufende Rechnungsjahr der Dank der Steuerzahler bestimmt nicht ausbleiben. Durch sparsame ordentliches Haushalten konnte es möglich gemacht werden auch in diesem Jahre wieder eine ganz erhebliche Senkung der Steuer-sätze durchzuführen. Es sollen erhoben werden: a) vom Grundvermögen 1,20 v. H. gegenüber 1,80 v. H. des Vorjahres; b) vom Betriebsvermögen 0,48 v. H. gegenüber 0,69 v. H. des Vorjahres; c) Gewerbeertrag 9,00 v. H. gegenüber 12,91 v. H. des Vorjahres. Wenn schon dieses günstige Vorschlagsbild die Billigung des Gemeindevorstandes erfährt, so bleibt doch die Frage der Gehaltszahlungen. Es ist bekannt, daß die hiesigen Gemeindevorstandes, Angestellten und Bediensteten in weitem Umkreis die minimalsten Bezüge haben, man glaubt jedoch, daß die einzelnen Beamten und Angestellten, deren Bezüge schon sehr beschnitten sind, doch noch freiwillig auf einen Teil Verzicht leisten. Mit der Beratung des Vorschlags vor dem Bürgerausschuß dürfte ansfangs nächster Woche zu rechnen sein.

Personenauto stürzt einen steilen Abhang hinunter.

Forbach (Murgtal). Ein mit zwei Personen besetztes Auto geriet auf der Straße von der Ruten Lache nach Bermersbach bei der Abfahrt über die Böschung und stürzte einen 30 Meter steilen Abhang hinab, sodaß das Auto völlig zertrümmert wurde. Die beiden Insassen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, der eine davon erlitt aber trotzdem Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Ein Hund, der mit dem Auto den Abhang hinunterkollierte, wurde getötet.

Evangelischer Volksdienst tut not?

Verantwortungslose Konfessionshege der „christlichen“ Wasserapostel

„Evangelischer Volksdienst tut not!“ — Diesen Satz kann man heute in den Volksdienstblättern in jedem Artikel lesen. Die Gesundheits- und Wasserapostel, diese heuchlerische Clique abgefeimter Pharisäer, ist plötzlich wieder lebendig geworden. Sie sehen ihren Weizen reifen. Am 31. Juli hat ihnen das evangelische Deutschland die Zustimmung für ihre Brüningspolitik und Löbweibwahl überreicht. Ueberall wurde der Volksdienst vernichtend geschlagen. Es hat sich im Volke so herumgesprochen, daß das Zentrum an einer starken evangelischen Partei außerordentlich interessiert ist, was bekanntlich kein geringerer als der verflozene Reichshandwerker Dr. Heinrich Brüning selbst in einer Wahlversammlung vor der letzten Reichstagswahl in Berlin erklärte.

Nun haben inzwischen Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum zwecks Bildung einer arbeitsfähigen Reichstagsmehrheit stattgefunden, wobei wir uns einzig von dem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem deutschen Volke leiten ließen. Und es ging es vor allen Dingen darum, zu verhindern, daß ein volksfremdes Kabinett der Reaktion, ein Kabinett der „feinen Leute“, eine Oberschicht, die von der Not des Volkes keine Ahnung hat, dem schaffenden deutschen Volke, den Arbeitern der Stirne und der Faust, den letzten Pfennig aus der Tasche holt. Um das ging es uns und um nichts anderes. Und zur Erreichung dieses Zieles würden wir uns, wenn es not täte, auch mit des Teufels Großmutter verbinden!

Diese Verhandlungen sind nach der Reichstagsauflösung des Herrn von Papen nicht weitergeführt worden und jeder Mensch in Deutschland weiß, daß Hitler keinen Millimeter von seinem Programm abgewichen ist und auch nie und nimmer abweichen wird. Das wissen die Herren vom Volksdienst nur zu gut. Diese Tatsache hindert sie jedoch keineswegs, nun mit einer maßlosen konfessionellen Hege den lächerlichen Versuch zu unternehmen, dem evangelischen Volke vorzumachen, das Erbe der Reformation sei gefährdet, wenn Hitler an die Macht komme, denn der Nationalsozialismus sei der Träger der Gegenreformation, die nun zum entscheidenden Vorstoß ansetze. Diese erbärmlichen Kreaturen erlauben es sich, in einer Zeit, da nicht weniger als das Leben eines ganzen Volkes auf dem Spiele steht, mit dem Feuer konfessioneller Kämpfe ihr verdrehtes Spiel zu treiben. Ein Simpandier, dem man nachsagt, er sei früher Kommunist gewesen und der anscheinend dadurch seine Befähigung zum ersten Vorsitzenden des Christlich-Sozialen Volksdienstes unter Beweis gestellt hat, bläst in dasselbe Horn wie Brüning, Wahr-

lich — „würdige“ Verteidiger der Reformation Martin Luthers!

In einem Artikel, betitelt „Wurmfortsatz des Zentrums“, erschienen in dem badischen Volksdienstorgan „Evangelischer Volksdienst“, der anscheinend aus der Feder eines gewissen Siegfried Stößinger stammt, wenn nicht, so zeichnet er doch verantwortlich dafür, lesen wir u. a. folgenden, für die geistige Verfassung dieses Herrn überaus bezeichnenden Satz:

„Wenn sich genug evangelische Männer und Frauen fänden, die ihren evangelischen Glauben höher schätzten als irgend welche andere Interessen, mit anderen Worten, wenn es eine starke evangelische Partei gäbe, die dem Zentrum die Stange halten kann, dann wäre der übermäßige katholische Einfluß ganz automatisch in die Schranken gewiesen.“

Man weiß nicht, was man hier mehr bewundern soll, die Unverfrorenheit zu glauben, daß es noch Leute gäbe, die auf den Schwindel hereinfallen oder die Niederträchtigkeit dieser Methoden. Glauben denn diese Leute im Ernst, daß der getiffene Zentrumstaktiker Brüning deshalb eine „starke evangelische Partei“ herbeiwünscht, um von ihr später an die Wand gedrückt zu werden? Glauben denn diese naiven Kinder tatsächlich, daß sie mit Leuten wie Raas,

Brüning, Muckermann usw. fertig würden?

Immer und immer wieder wird besonders von Volksdienstseite in die politische Debatte geworfen, die Führer der NSDAP seien fast ausschließlich Katholiken. Abgesehen davon, daß das eine ganz gemeine politische Zwecklüge ist, weiß doch jeder Deutsche, sofern er nicht die Dummheit vom Evangelischen Volksdienst in Waggonladungen bezieht, daß in der NSDAP der Protestant neben dem Katholiken — auf ewig verbunden durch Blut und Rasse und eine zweitausendjährige Geschichte — für die innere und äußere Befreiung unseres Volkes kämpft. Ist es doch das unsterbliche Verdienst Adolf Hitlers, den unseligen konfessionellen Hader und Zwist überbrückt zu haben, ebenso wie den Ständesdünkel und den Klassenhaß. Wir, nicht die Anderen, haben das Wort Volksgemeinschaft geprägt und in unseren Reihen bereits zur Wirklichkeit werden lassen. Wenn in den Blättern der Geschichte unser deutsches Volk nicht auf ewig ausgelöscht werden soll, dann müssen die Männer verschwinden, die die konfessionellen Unterschiede zum politischen Kampfmittel benutzen und Deutsche gegen Deutsche hegen. Ueber allem muß uns immer und stets stehen: unser Volk, unser Vaterland!

Phylax.

Wie ich meine Ferien verbrachte

Ein jehnjähriges Mitglied des Jungvolkes der HJ. Mannheim schreibt:

(Die NS-Frauenenschaft in Mannheim hat auch in diesem Jahr zahlreiche Kinder von erwerbslosen Parteigenossen bei befreundeten Bauern des Oberrheins und Rheinlandes während der Ferien unterbringen können. Einer der Glücklichen, der auf diese Art aus der Großstadt hinaus aufs Land gekommen war, ist auch der Hiltlerjunge K. K. Er war von dem Aufenthalt in Rheinhausen so begeistert, daß er seine Eindrücke in einem Bericht zusammenfaßte. Wir bringen seinen Aufsatz ohne jede Veränderung und bemerken, daß der Schreiber erst 10 Jahre alt ist. Schriftl.)

Der wirtschaftlichen Not wegen konnte ich dieses Jahr nicht in Erholung gehen; aber als Mitglied des Jungvolkes in der Hiltlerjugend wurde es mir möglich gemacht, zu Bauern zu kommen. Ich meldete mich und wurde am nächsten Tag gleich unterbracht. An einem Morgen fuhren wir von der Rheinlinie, wo sich viele Eltern eingefunden hatten, unter Heilrufen fort. Die Fahrt ging über Worms, Pfeddersheim. In Niederrhein wurde ich und noch 5 andere Jungvolkjugend abgeholt und den Leuten zugeteilt, die sich verpflichtet hatten, uns aufzuneh-

men. Die Leute waren sehr nett, denen ich zugeteilt wurde. Ich bekam ein Zimmer angewiesen und gleich feste zu essen (wir hatten nämlich auf der langen Fahrt auf dem Lastauto Kohldampf gekriegt). Dann ging es auf das Feld, wo ich fast die ganze Ferienzeit mithalf. Morgens früh stand ich schon mit meinen Oulen auf der Straße, um auf das Feld zu gehen. So vergingen die Tage bis Kirchweih war. Drei Tage waren für die Bauerleute ein Fest, wobei das Essen und Trinken nicht vergessen wurde. Bis spät in die Nacht war ich diese Tage auf. Der Abfertigungsrück rückte heran. Schon einige Tage vorher war gepackt worden. Als wir uns verabschiedeten, weinte alles. Gegen 6 Uhr kamen die Autos. Rasch war alles aufgeladen. Wir dankten alle nochmals für alles Gute, was die Leute uns getan hatten. Dann stiegen wir auf und fuhren in Richtung Mannheim davon. In jedem Dorf wurden wir mit Heilrufen begrüßt. Bald waren wir auf der Rheinbrücke und hörten schon von weitem die Leute, die sich auf der Rheinlinie angelammelt hatten. „Sie kumme, sie kumme.“ Ich sah gleich meine Angehörigen und wurde stürmisch begrüßt. Bald hatte ich mein Gepäck und konnte mit meinen Eltern heimgehen. Diese Ferien werde ich nie vergessen.

„Baflanoß — meine Frau — und ich“

Die Aufzeichnungen eines russischen Geheimagenten.

(Schluß)

Ist es Zufall? Aber den dreien sind die drei ältesten Lokomotiven des Bezirks zugeteilt. Maschinen, die diese Bezeichnung kaum mehr verdienen, und die wo anders längst verschrotet wären.

Mit dem Lokomotivbau hat es in Rußland immer gehapert. Seit 1914 wird abgenutzt und kaum ersetzt. Die sachliche Behandlung des Materials liegt im argen. Abseits der Hauptstrecken sieht man Maschinen, bei denen man sich wundert, daß sie sich überhaupt noch drehen.

Nun, die klapprigsten des Parks hatten diese drei Führer. Für sie ein Gegenstand stelen Jammers. Fortwährend blieben diese Lokomotivengreife auf offener Strecke liegen, bald hier, bald dort. Es gab Verspätungen von vielen Stunden, halben Tagen — und etwas davon bleibt doch immer an dem Lokomotivführer hängen.

Berichte machten sie, Gesuche. Sie bettelten geradezu um andere Maschinen. Sie blickten alles auf, inzwischen ihre Ruinen fahrfähig zu halten.

Alles umsonst. Man sucht die Achseln. „Wie, Ihr erklärt unsere Maschinen für schlecht?“

Und schon steht steil aufgerichtet dahinter der Gedanke — Sabotage — Konterrevolution?

Das Wort braucht gar nicht erst gesagt zu werden. Blind ist das Schicksal, aber nicht die G. P. U.

Und der Teufel macht sich einen Spaß: Am gleichen Tage schickt er allen drei

Maschinen wieder einmal einen Defekt. An verschiedenen Stellen bleiben die alten Rastfeinmühlen auf der Strecke liegen; noch wissen die drei Führer noch nichts von einander. Aber andere erfahren es!

Drei Lokomotiven, alle drei von „Führern“ gefährt?

In Moskau, auf dem Lubjanskaplatz steht vor dem Generalstab der GPU ein epheborisches Denkmal aus Holz, das Denkmal des GPU-Soldaten. Die Gestalt im Angriff, mit eingelegetem Bajonett, das Späherauge groß, weit aufgerissen — dies starre Auge bleibt in der Erinnerung haften. Dies Auge wacht. Von der Offsee späht es bis zur Mandschurei. Und es sah auch diesmal:

Sah im Ural drei Lokomotiven stecken bleiben.

Die drei Lokomotivführer sind erschossen!

Doppelselbstmord

Eine Bauernposse in drei Akten.

Wie im „Gewissenswurm“ der ins deutsch-bäuerliche übertragene „Tartuff“ sichtbar wird, so erkennt man im „Doppelselbstmord“ den ins Verdommliche übertragene Konflikt aus „Romeo und Julia“. Die beiden Bauern, Sentner und Handerer, ehemals innige Freunde, hegen durch 20 Jahre einen unausgesprochenen Groll gegeneinander mit allerlei Feindseligkeiten im Gefolge. Mädchenengeschichten haben sie auseinandergebracht. Aber trotzdem sind ihre beiderseitigen Ehen ganz glücklich geworden. Sentners Sohn Poldi und Handerers Tochter Agel entwählen sich zu geradegeordneten, kerngesunden Menschen, die sich verstehen und zusammenkommen möchten. Gerade dadurch aber kommt der Groll zwischen beiden Vätern zum offenen Ausbruch. Aber wenn auch vorübergehend zwischen beiden eine Versöhnung stattfindet und schon die Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen werden, hebt doch der alte Streit bald wieder an und

droht noch im letzten Augenblick, als das Aufgebot schon ergangen ist, die beiden Kinder wieder auseinanderzureißen. Diese aber sind in ihrem Empfinden viel zu urwüchsig, als daß sie sich dem Janz und Eigensinn der Älter fügen würden. Sie brechen einfach durch, um die Älten vor vollendete Tatsachen zu stellen. Unter dem Eindruck von Zeitungsnachrichten über verschiedene Selbstmorde junger Menschen aus unglücklicher Liebe, die man im Wirtschafts vorgelesen hat, stellt sich bei den verlassenen Ältern die Angst fest, die Kinder könnten zu einem ähnlichen Schritt getrieben worden sein. Nach einer sorgendurchwachten Nacht, in der die Väter endlich den Groll begraben, findet man aber das Pärchen in bester Stimmung auf einer Ebenhütte. Jetzt ist ein Einwand gegen die Hochzeit unmöglich geworden. Wieder hat sich Lebensmut und naturverbundene Urwüchsigkeit gegen alle Widerstände kleinlicher Bosheit und kleinlichen selbstfüchtigen Habers durchgesetzt.

Der Gewissenswurm

Eine Bauernkomödie in drei Akten.

„Der Gewissenswurm“ ist der ins deutsch-bäuerliche, volkstümlich-folkloristische übertragene Tartuff. Der Bauer Grillober, ein gutgeachteter im Grunde lebensfroher, aber doch egoistisch-passiver Charakter hat durch ein unerlaubtes, nicht ohne Folgen gebliebenes Verhältnis zu seiner Dienstmagd Magdalena in seiner, durch die Krankheit seiner Frau freudlosen Ehe ein Schuld auf sich geladen. Im späten Alter, als ihn ein leichter Schlaganfall an sein Ende gemahnt, kommen ihm Gewissensbisse. Aber hat nun klug nach einer Möglichkeit der Wiedergutmachung durch Nachforschungen nach Magdalena zu suchen, um deren Schicksal er sich bis dahin nicht gekümmert hat, läßt er sich von seinem Schwager Dusterer in Gewissensstrapazen hineinziehen und betinade den Hof abzuwaschen. Dieser ist ein berechnender, bössartiger und geiziger Mensch, der hinter Scheinheiliger Frömmlichkeit seinen egoistischen Vorteil verfolgt, dem aber doch allzu viel Schlaubeit zum Verbhängnis wird.

„Aus Nächstenliebe“

Anlässlich der letzten Bürgerausschussung in Hohenheim, die über die Annahme bezw. Ablehnung des Voranschlags 1932/33 zu entscheiden hätte, haben die einzelnen Fraktionen ihre Erklärungen durch einen Sprecher abgeben lassen. In Hohenheim gibt es eigenartigerweise zwei Zentrumsfaktionen. Die Zentrumsfaktion 1 gab zu dem Voranschlag folgende Erklärung ab:

„Wir von der badischen Zentrumspartei stimmen dem Voranschlag aus Nächstenliebe zu.“

Nächstenliebe ist gewiß keine schlechte Tugend! Als Begründung für einen kommunalpolitischen Klubhandel aber eignet sie sich nicht!

Wie steht es eigentlich mit der Nächstenliebe gegenüber uns Nationalsozialisten seitens einiger maßgebender Herren dieser selben Zentrumspartei? Wir erinnern nur an das katholische Kirchenblatt vom 7. 8. 32. — Herausgeber die katholische Kirchenpartei Hohenheim! Inhalt: Uebelle Gedächtnisse. Bitte etwas konsequenter, ihr Herren von der „christlichen Nächstenliebe“!

Auf zum Reichsjugendtag!

Jugendgenossen! Jugendgenossinnen!

Der Tag von Potsdam muß für einen gewaltigen Bekenntnis des jungen Deutschland gegen die Reaktion für die Revolution Adolf Hitlers werden.

Sorgt, daß auch der Mann Baden entsprechend seiner Stärke vertreten sein wird. Sammelt Euch die Mittel! Werbt in Stadt und Land für die Mitfahrt!

Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Auch Euch geht die gewaltige Demonstration Eurer Jungmänner und Jungmädels an.

Schwere Kämpfe liegen hinter Euch. Neue Kämpfe stehen Euch bevor. Wir wissen dies zu würdigen. Darum wollen wir nach Potsdam blicken, wo die Jugend sich zu Euch bekennt. Helft auch Ihr mit, Potsdam zu machtvollsten Kundgebung zu gestalten. Gebt uns die Mittel zum Transport. Werbt mit für die

Massenkundgebung

des jungen Deutschland.

Sorgt, daß die Jugend des badischen Grenzlandes den Führer sieht und hören kann. Umso fester werden wir Jungen bei Euch stehen. Umso kampfesfroher mit Euch zusammen die Bastionen der Reaktion und des Marxismus stürmen.

Für ein neues Deutschland! Auf nach Potsdam!

Friedhelm Kemper, Bannführer HJ Baden.

Denn seine, aus übergroßer Vorsicht angestellten Nachforschungen nach Magdalena, die er als seine Konkurrentin bei seinem Streben nach der Erbschaft fürchtete, führen schließlich zu ihrer Auffindung.

Die Angenruben in den beiden männlichen Hauptfiguren unwahrscheinliche und lebensfeindliche Frömmel und schwächliche Passivität aus Schamgefühl ablehnt, so zeigt er in der Gestalt der Magdalena, die sich nach ihrem Fehltritt resolut durchs Leben bringt und als Polnerbäuerin 12 Kinder aufzieht, besonders aber in der Hortscher Liesl, ihrer und Grillobersers freischätzlichen, dabei doch frauenstolzen Tochter, sein Ideal eines gesund, lebenskräftigen Menschentums, das durch Lebensstichtigkeit und verantwortungsbewußtes Tätigsein sich behauptet und durchsetzt.

Angenrubers Volksstücke

Ludwig Angenruben ist der letzte der drei Klassiker des Wiener Volksstücks, bei dem sich Restros satirische Beibehaltung der menschlichen Schwächen mit der Lebensgläubigkeit Romunds aufs glücklichste verbindet. Sein Bekenntnis zu einem urwüchsigen, kerngesunden und naturverbundenen Menschentum, das sich gegen kleinliche Boshaftigkeit, gegen lebensfeindliches, heuchlerisches Muckertum und gegen selbstfüchtigen Eigensinn behauptet und durchsetzt, findet unmittelbare Beziehung zur Lebensstimmung der neuen Zeit, die durch die deutsche Freiheitsbewegung herausgehört wird und den Menschen wieder in ein neues, sunngemäheres Verhältnis zur Natur und zu ihren lebenszeugenden und erhaltenden Gesehen bringt. Eine gewisse aus der Zeit der Entstehung erklärende Sähigkeit, die Gestalten und Situationen mitunter anhaftet, kann wohl mandant uns heutige nicht mehr ganz befriedigen. Wenn jedoch der Regisseur die Lebensstimmung unserer Gegenwart richtig versteht, wird er immer in der Lage sein, die Angenruberschen Stücke auf einen Ton abzustimmen, der sie so frisch und modern von der Bühne wirken läßt, als wüde er in unseren Tagen leben und dichten.

Unter d...
von Zeit z...
tischen wie...
diese Zitate...
rade angen...
Aeußerunge...
innert werd...
„Volkszeitun...
Wenn d...
ein gewisser...
Lenz) daz...
menwürdig...
in diesen...
und dumm...
finde doch...
ganz gerne...
„blöd und...
lich in Bezu...
Die Wo...
fragen, befo...
wirkt, wie...
nabestehende...
zialdemokrat...
Jahre 1926...
Wenn d...
„Wir...
wärts“...
zur Erwo...
lig war...
so wissen d...
Jahresangab...
anderer als...
Glocke selbst...
diesen Zeite...
seine Drucke...
Darmstädter...
dih erhalten...
Wozu die...
ist nicht sch...
pfeifen es...
SPD-Presse...
schwund leid...
an! Wenn...
„Vorwärts“...
schlägt, wie...
zeitung“, bei...
weiterung“...
obigen Leibe...
und in Man...
dann sind w...
solche „Erwe...
berger Reich...
daß die Aufk...
geworden sei...
kerel nicht...
Lächerlich...
wirkt es, we...
sucht, uns d...
folgender „B...
1. Jakob...
freundlich sei...
2. Wir w...
nabestehende...
feigen, indem

RE...
in S...
Viele hun...
September...
heiten nach...
durch halb...
rechtlich...
gemeinsame...
Zeit gemäß...
verbilligend...
zusammenh...
Bild des ein...
volkstümliche...
ihret Vielhe...
und russische...
gab. Alle ech...
ften Kriegste...
des SA-...
lange Ordens...
neben vielen...
wunderenabje...
erlebens, das...
schaft führte...
ten aus Nord...
„jünglingen“...
das Braunbe...
sichtern der...
Defreggergef...
feiner Gelehr...
Gesichtsfarbe...
Und wie...
schöne alte...
Markwärts...
erhaltenen...
schmückt mit...
ten Reiches...
aber auch ene...
mannschaft in...
nis zu SA...
in allem die...
man nicht ann

Deutscher, vergiß es nicht!

Unter dieser Ueberschrift bringen wir von Zeit zu Zeit Notizen über unsere politischen wie weltanschaulichen Gegner. Daß diese Zitate manchen Herrschaften nicht gerade angenehm sind, wenn sie an frühere Äußerungen und Taten ihrer „Führer“ erinnern werden, beweist uns die Heidelberger „Volkszeitung“ vom 20. September.

Wenn der Schriftsatz der „Volkszeitung“, ein gewisser „Hj“ (worum so schätzenswerte Herr Lenz?) dazu meint, es wären „schöne Ammenmärchen über die SPD“ und „Was sich in diesen Artikeln offenbart, ist so blöd und dumm, daß man nicht glauben kann, es finde doch ein Publikum“, so glauben wir ganz gerne, daß diese zitierten Äußerungen „blöd und dumm“ sind, aber selbstverständlich in Bezug auf jene, die sie g e t a n haben!

Die Wahrheit ist immer schwer zu erfragen, besonders wenn sie so erdrückend wirkt, wie die Tatsache, daß der der SPD nahestehende Jude Jakob Goldschmidt der sozialdemokratischen „Vorwärts“-Druckerei im Jahre 1926 575 000 RM. „geliehen“ hat.

Wenn der „Genosse“ Lenz dazu schreibt: „Wir wissen nicht, inwiefern die „Vorwärts“-Druckerei zur Finanzierung resp. zur Erweiterung ihres Betriebes genötigt war, Bankkapital aufzunehmen...“ so wissen doch wir es, daß die Höhe und Jahresangabe des Kredites stimmt, denn kein anderer als der „Vorwärts“-Geschäftsführer Blocke selbst hat in einem Prozeß der „Badischen Zeitung“ unter Eid ausgesagt, daß seine Druckerei am 31. 7. 1926 von der Darmstädter- und Nationalbank obigen Kredit erhalten hat.

Wozu dieses Geld verwendet worden ist, ist nicht schwer zu erraten. Alle Spahen pfeifen es doch von den Dächern, daß die SPD-Presse an chronischem Abwonnenschwund leidet und daher Stützung bedürftig ist! Wenn übrigens die „Erweiterung der „Vorwärts“-Druckerei in die gleiche Kerbe schlägt, wie die der Heidelberger „Volkszeitung“, bei der sogar eine sehr große „Erweiterung“ stattfand, indem sie infolge obigen Leidens nicht mehr existieren konnte und in Mannheim gedruckt werden muß, dann sind wir die letzten, die sich über eine solche „Erweiterung“ nicht freuen! (Heidelberger Reichsbannerleute erzählen allerdings, daß die Auflage der „Volkszeitung“ so groß geworden sei, daß sie von der hiesigen Druckerei nicht mehr bewältigt werden konnte!)

Lächerlich aber, sogar sehr lächerlich wirkt es, wenn die arme Schreiberseele versucht, uns der Lüge zu zeihen. Dazu wird folgender „Beweis“ geführt:

1. Jakob Goldschmidt kann nicht arbeiterfreundlich sein, da er Großkapitalist ist.
2. Wir würden uns betr. „des der SPD nahestehenden Juden Goldschmidt selbst“ ohrfelgen, indem wir in unserer Nummer 208

die Frage unseres Pp. Dr. Göbbels an den Reichskanzler wiedergegeben haben, ob dieser am 13. August bei Papen gewesen sei und das Wirtschaftsprogramm mit ihm beraten habe.“

„Genosse“ Lenz! Dieser Beweis kann nur einem ganz kümmerlichen Gehirn entspringen sein!

Tatsache ist, daß Jakob Goldschmidt der SPD nahesteht, sonst hätte die „Vorwärts“-Druckerei keinen Kredit in solcher Höhe erhalten!

Tatsache dürfte es sein, daß Goldschmidt bei Papen war!

Daraus ergibt sich aber weiterhin die Tatsache, daß der Jude eben dort ist, wo er ein „Geschäftchen“ machen kann. Das war, solange die SPD an der Regierung

Ein zeitgeschichtliches Dokument

Einer Schule aus der Umgebung ging folgende Entschuldigung zu, die klarer als die „nationalen“ Regierungsverordnungen die Auswirkungen der Papenschen Politik kennzeichnet.

Herrn Lehrer
Entschuldigen sie, weil Ludwig nicht in der Schule war, da wir sehr in Rot sind und nicht zu essen gehabt haben, mit im leeren Magen kann man sie nicht fortschicken.
Frau

Damit dazu der Hohn nicht fehle.
Der Minister des Kultus
und Unterrichts.
B 42 504.

Karlstraße, 19. August 1932.
Sparforderung in Schulen.
An sämtliche Schulbehörden
und Leiter der Schulanstalten.
Der Badische Sparkassen- und Giroverband hat beantragt, daß ich die kostenlose Verteilung der „Sparkassen-Rundschau“ an die Lehrer und an die Schullagen genehmige und auf den Wert der Zeitschrift zur Erwidung des Sparplans aufmerksam mache. Da gegen diesen Antrag keine Bedenken bestehen, wird ihm hiermit stattgegeben.
J. V.
gzt.: Dr. Huber.

Diese beiden Dokumente nebeneinander sollte jeder Deutsche lesen und daraus erkennen, wie wenig die Herrschaften von „oben“ Bescheid wissen über die Lage des Volkes.

NS-Berammlung in Wieblingen

Am 22. 9. eröffnete die Ortsgruppe Wieblingen den uns von der Regierung Papen aufgegebenen Wahlkampf durch eine Mitgliederberammlung im Gasthaus zur Rose.
Pg. Ortsgruppenleiter Reiches wies bei Eröffnung der Versammlung darauf hin, daß es

war eben bei dieser selben SPD, und heute halt bei Papen!

Die Folgerung aus dem allzurassen Gefinnungswechsel eines typischen Vertreters der jüdischen Rasse ist aber für uns ein neuer Beweis, wie berechtigt der antisemitische Kampf unserer Bewegung ist.

Wer's aber nicht glauben will, daß die SPD mit dem Kapitalismus verflücht ist, dem rufen wir eine Äußerung des österreichischen Sozialistenführers Bauer ins Gedächtnis zurück:

„Es kann nicht Aufgabe der Sozialdemokratischen Partei sein, den Kapitalismus zu bekämpfen, sondern sich in demselben mohlisch einzurichten!“

Diese Bemerkung ist gewiß auch „blöd und dumm“, aber leider sind wir auch hierfür nicht verantwortlich, sondern Ihr „Genosse“ Bauer, Herr „Hj!“ Wie wärs mit einer Beschwerde am richtigen Ort, „Genosse“ Lenz?

nanmehr unsere Aufgabe ist, uns zu rüsten und vorzubereiten, um nach diesen wahrscheinlich letzten Wahlkampf gegen eine Anzahl verlogener Parteien und Parteien siegreich zu beenden. In diesem Zweck waren die Pgg. Stadtrat Dr. Abendroth sowie Pg. Hauptlehrer Reißig erschienen, um aber die politische Lage zu berichten.

Pg. Reißig referierte in sehr interessanter und aufschlußreicher Weise über das in den letzten Wochen zwischen den Sozialdemokraten, dem Zentrum und dem Ev. Volksdienst einerseits und Kom. andererseits abgeschlossene Konkordat. Die Ausführungen liehen klar und deutlich erkennen, welche Gefahren im Abschluß solcher Konkordate liegen und mit welchen Mitteln versucht wird, dem Staat seine Rechte zu nehmen. Scharf geheiße der Redner das Verhalten der SPD und des Ev. Volksdienstes, die dem Zentrum, einigert Minister — oder Beamten — Pöfchen wegen, Handlangerdienste geleistet haben. Mit der Erklärung: „Der Kirche was der Kirche ist, aber dem Staate was dem Staate ist“, schloß Pg. Reißig seine vortrefflichen Ausführungen.

Pg. Stadtrat Dr. Abendroth rechnete in scharfer Weise mit der betrügerischen Sozialdemokratie ab, die auch jetzt wieder versuchen wird, ihrer bereits chronisch gewordenen Leidenschaft der Taktischenverdrückung zu huldigen. Ganz besonders ließ sich der Redner angelegen sein, auf die Verhandlungen zwischen unseren Führern und dem Zentrum einzugehen. Während es das Zentrum bisher verstanden hatte, seine politischen Partner, von den Sozialdemokraten bis einschließlich den Deutschnationalen zu umgarnen und sie nach seiner Pfeife tanzen zu lassen, wird ihm dies bei unseren Führern nicht gelingen. Wer mit uns gehen will, muß nach unserer Pfeife tanzen oder aber von uns fern bleiben. Dies hat das Zentrum auch bereits begriffen und auf die Führung in einem kommenden Kabinett NSDAP-Zentrum verzichtet.
Reicher Beifall dankte beiden Rednern für

Parteilamtlliche Mitteilungen.

Anordnung.
Alle Amtswalter der NSDAP. werden gebeten, ihre jugendlichen Mitglieder, die noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht haben, im Laufe der Zeit in die Nationalsozialistische Jugendbetriebszellen zu überführen.

Ich ername den Pp. Artur Zyman in seiner Eigenschaft als Hauptorganisationsleiter der NS-Jugendbetriebszellen zum Referenten für die Jugendbetriebszellenorganisation in der Hauptabteilung VI der Reichsorganisationsleitung der NSDAP.

Hauptabteilung VI der Reichsorganisationsleitung der NSDAP.
gzt.: Schuhmann.

Anordnungen für Potsdam. Reichsjugendtag.

1. Aufmarschleistungsmittglieder tragen schwarze Armbinden. Ordnanungen sind durch schwarze Armbinden gekennzeichnet. Allen Anordnungen der Aufmarschleitung ist Folge zu leisten.
 2. In den Massenquartieren herrscht absolutes Rauch- und Alkoholverbot. Es darf kein Streichholz und offenes Licht (Kerze) angebrannt werden. Taschenlampen sind von den einzelnen Führern mitzubringen.
 3. Marsch in Gruppenkolonnen: Nur Führer vom Gefolgschaftsführer aufwärts dürfen beim Vorbeimarsch.
 4. Wimpel werden nicht nach Potsdam mitgenommen. Beim Aufmarsch dürfen nur Fahnen geführt werden.
 5. Melde- und Sanitätsstellen befinden sich: für B.D.M. im Stadion, H.J. und B.D.M. im Hauptbahnhof und im Jellinger (Zentrale).
 6. Die einzelnen Führer haben auf Ordnung und Sauberkeit zu sehen.
 7. Verpflegung für Freitag und Samstag mitnehmen! Sonntag werden wir in Potsdam verpflegt.
 8. Es hat jeder mitzunehmen: Kochgeschirr oder Eßgeschirr, Besteck, Becher, Feldflasche, Schlafsack, Wäschezeug, Brotbeutel.
 9. Jeder Mitfahrer und jede Mitfahrerin müssen Ausweispassiere haben.
 10. Dienstanzug muß in sauberem und ordentlichem Zustand sein. Achselstücke müssen vorhanden sein.
 11. Abfahrt des Bannes Baden mit Omnibussen und Kraftwagen am Freitag, den 30. September 1932, vormittags 10 Uhr am Engländerplatz in Karlsruhe.
- Jugendgenossen! Jugendgenossinnen!**
Diese Anordnung hat sich jeder Potsdamfahrer oder Fahrer sofort auszuscheiden und zu merken.
Wir wollen als Jugendbewegung mit eiserner Disziplin auf Sauberkeit und Ordnung sehen! Deutschland steht auf uns! Zeigen wir uns dessen würdig.

Ihre Ausführungen. Innerlichlich wie immer und in vollem Vertrauen zu unserem Führer wird die Ortsgruppe Wieblingen in den Wahlkampf gehen und ihn siegreich zum Wohle des gesamten deutschen Volkes beenden.

NS-Aerztetagung in Braunschweig

Viele hundert NS-Aerzte elken am 14. September auf allen möglichen Fahrgelegenheiten nach Braunschweig. Sehr viele quer durch halb oder ganz Deutschland, am Führerlich des Kraftwagens sich ablösend, durch gemeinsame Wagenbenützung der Not der Zeit gemäß sich die Fahrt kameradschaftlich verbilligend. Abends bei der Begrüßungszusammenkunft bot sich ein eigenartiges Bild des einheitlichen Charakters bei aller volkstümlichen Verschiedenheit, welche in ihrer Vielheit die rassische Zusammenfassung und rassische Gemeinschaftlichkeit wiedergab. Alle echt deutschen Geblütes, die meisten Kriegsteilnehmer; auf dem Braunhemd des SA- oder SS-Aerztes blinkten nicht lange Ordensstreifen, sondern das stille EK I neben vielen schwarzen und goldenen Verdienstabzeichen als Ausdruck des Volkserlebens, das ihre Träger zur Volksgemeinschaft führte. Neben den ragenden Gestalten aus Norden und Süden, letztere in der „jüngsten“ bayerischen Lederhose darüber das Braunhemd, mit den gebräunten Gesichtern der Landärzte und den starknägigen Defreggergeschtern der Süddeutschen, manch feiner Gelehrtenkopf neben der gebräunten Gesichtsfarbe des Landarztes.

Und wie hatte sich Braunschweig, die schöne alte Stadt Heinrichs des Löwen, des Markwarts nach Osten, ein Schmuckstück erhaltener mittelalterlicher Städte- und Kirchenbaukunst in harmonischer Gestaltung geschnitten mit den Fahnen des kommen Dritten Reiches. Wie freundlich, hilfsbereit aber auch energisch und stramm die Schuhmannschaft in kameradschaftlichem Verhältnis zu SA und SS. Wie begeistert vor allem die Jugend, deren freudigem Gruß man nicht anmerkte, daß sie eigentlich Nazi-

Kundgebungen gewohnt sein müßten. Man hatte fast den Eindruck, als sei der Zug der Bevölkerung höflicher, wie sonst gewohnt. Kaum hatte in der überfüllten Elektrischen ein altes Mütterchen nach einem Platz Ausschau gehalten, da schnellte auch schon ein SA-Mann hoch, um den Platz anzubieten, und ein kleiner Junge sah glücklich auf den Knien eines alten NS-Aerztes.

Als wir am 15. morgens die Aula der Technischen Hochschule in drängender Enge füllten, da sahen Universitätsprofessor und Medizinalrat neben dem jungen Assistenzarzt in eisiger Arbeit, überzeugt, für die Zukunft des Volkes und zum Segen Deutschlands sich zur Schule gestellt zu haben. Täglich lesen von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr Vorträge in schneller Folge, fast ohne Pause, die trotz oft drückender Hitze eben so unermüßlich gehalten, wie aufgenommen wurden. 18 wissenschaftliche Vorträge in 20 Stunden können unmöglich hier im einzelnen referiert werden. Die einleitenden Worte des Pp. Dr. Boehm, München, kennzeichneten Ziel und Inhalt der meisten Schulungs-vorträge.

„Sie alle, die hier zusammengekommen sind, wissen, daß im Dritten Reich größere, ganz andere Anforderungen an den Arzt gestellt werden müssen als bisher, und sie stehen sich auch ein, daß nur wenige unter ihnen diesen neuen Aufgaben gewachsen sein werden. Es gilt eine klaffende Lücke auszufüllen, die das bisherige Medizinstudium offen läßt: Rassenhygiene! Darum der Schulungskurs, der der Sondertagung vorangeht. So vermaßen es wär, zu glauben, daß in drei gedrängten Tagen mit einigen 20 rassehygienischen Schulungsvorträgen die große Lücke beseitigt werden könnte, so stark muß bejaht werden, daß dieser Schulungskurs die Liebe zur neuen Wissenschaft wecken wird.“

Auch dieser auf breiter Grundlage angelegte Schulungskurs wird reiche Früchte

tragen. Von diesem Fachkreis aus werden sich im Laufe der Jahre neue Zellen bis in die letzte, kleinste Ortsgruppe spinnen, um in mühevoller, aufstrebender Arbeit den Sinn und den Zweck der Rassenhygiene zu tragen. Alle Kräfte der Aerzte werden sich auf diese eine große Aufklärungsarbeit konzentrieren, um auch dadurch wieder der Parole des Führers zu folgen, der unmissverständlich klar in seinem Standard-Werk sagt:

„Es muß in allen Fällen, in denen es sich um die Erfüllung scheinbar unmöglicher Forderungen oder Aufgaben handelt, die gesamte Aufmerksamkeit eines Volkes nur auf diese eine Frage geschlossen vereinigt werden, so, als ob von ihrer Lösung tatsächlich Sein oder Nichtsein abhängt.“

Den Willen zur Lösung der schweren Aufgabe bringen unsere Aerzte mit. Wir können nur an den Verstand und die Herzen der Volksgenossen appellieren, durch verständnisvolle Aufnahme an der Erreichung des Hochzieles mitzuarbeiten.

Pp. Dr. Deutsch, München, spricht zur Geschäftsordnung: Arbeitsreiche Tage liegen vor den Tagungssteilnehmern. Morgens um 8 Uhr beginnen bereits die Vorträge, die bis gegen Abend andauern. Sie werden zumest durch Lichtbilder unterstützt. Hier sieht man schon, wie in Zukunft vorgegangen werden muß: Durch reiches Bildmaterial kann man auch dem breiten Publikum eine verständliche Zeichnung wissenschaftlicher Forscherarbeiten geben. Viele der bunten Tafeln, die man in den ersten Vorträgen zu sehen bekam, hinterlassen auch bei dem Laien, der nichts von Periklaste, Mutation und Chromatinsubstanz versteht, bleibenden Eindruck. Je größer das Bildarchiv des nationalsozialistischen Aerztebundes ausgebaut werden kann, desto größer wird auch der Erfolg sein. Singen kommt, daß sich unsere Aerzte bewunderns-

wert anzupassen vermögen. Sie müssen ja schon vor dem Fachkreis populär sprechen, um so mehr werden wir es in Massensammlungen verstehen. Darum ist es auch der bestechendste Eindruck, den man von dem ersten Tage des Schulungsvortrages mitnimmt, daß hier nicht Kathederweisheit verjapft wird, sondern jeder Satz auf Massenverständnis abzielt. So werden unsere Aerzte durch ernste Arbeit vorbildliche Propagandisten.

Am ersten Tage des Schulungskurses fanden folgende Vorträge statt. Es sprachen die Parteigenossen: Dr. Boehm-München, über Vererbungstheorie; Dr. Hildebrandt-Duisburg, über Rasse und Rassenmischung im deutschen Volk; Dr. Groß-München, über die Leistungen der nordischen Rasse; Dr. Köhler-Neumünster, über die deutsche Rasse und Führergedanke. Immer neue Vortragende betreten das schlichte Rednerpult. Immer von neuem klingt das Beifallsgetrappel der Zuhörer auf. Sie hören über Rasse und Lebensabgaben, über Rasse und Krankheit, über die erbkrankliche Bekandsaufnahme des deutschen Volkes und über die Manoiloffsche Blutreaktion . . .

Jeder der Vorträge enthält die Erfahrung einer Lebensarbeit, jeder der Vorträge ist ein Blatt in der Geschichte der deutschen Freiheitsbewegung.

(Fortsetzung folgt!)

Geschäftsleiter Dr. W. Rattermann.
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. W. Rattermann; für Fragen politisch, finanziell und human: B. Berger-Kelle; für Sachliche Dr. Hilt, Gemeindepollt., Bewegungspollt. und „Staat Braunschweig“; H. Wabel; für unpolitische Nachrichten, „Staat Braunschweig“ und Sport: Heberle; für Nachrichten Braunschweig: Hammer; für Nachrichten Braunschweig: A. C. H. Sämtliche in Braunschweig, 179. Regel, S. C. 11. (Braunschweig) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—19 Uhr.
Verantwortl. Minister, Braunschweig.

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 27. September 1932

Daimler-Benz AG, Mannheim. Obwohl seiner Zeit zwischen der Daimler-Benz AG. und der Stadt Mannheim ein Vertrag abgeschlossen wurde, wonach die Daimler-Benz AG. sich zur Beschäftigung einer gewissen Mindestzahl von Arbeitern verpflichtete, wird jetzt erneut der Plan erwogen, das Mannheimer Werk bis auf eine Reparaturwerkstätte ganz still zu legen. In einer Betriebsversammlung, in der diese Absicht besprochen wurde, wurde eine Entschlüsselung angenommen, wonach nachdrücklich Schritte unternommen werden sollen, um die weitere Konzentration der Fabrikbetriebe in Untertürkheim zu unterbinden. Die Stadt Mannheim, das badische Innenministerium und das Reichsarbeitsministerium sollen ersucht werden alles zu tun, um das Mannheimer Werk aufrecht zu erhalten.

Geldverkehr des Mannheimer Reitervereins. Der Reiterverein Mannheim veranstaltete einen Geldverkehr nach Bruchsal, an dem 20 Personen teilnahmen. In Keilingen wurde ein kurzer Fall eingeschoben. Am Sonntag morgen erfolgte dann die Rückkehr nach Mannheim.

Polizei-Bericht

vom 26. September 1932.

Verkehrsunfälle. Eine Radfahrerin, die durch Mitnehmen von zwei Paketen in ihrer Beweglichkeit behindert war, stieg am Samstag mittag auf der Straße am Friedhofspfad mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Sie stürzte und trug im Gesicht eine Wundwunde davon, die im Krankenhaus genäht werden mußte. — Beim Überholen eines Sportwagens auf der Kreuzung Kronprinzen- und Käferstraße stieg am Sonntag nachmittag die Fahrer eines Kleinkraftwagens mit dem Handwagen zusammen, kam zu Fall und erlitt eine Mittelfußverletzung sowie Hautabschürfungen an einem Arm und im Gesicht. Sie wurde mit einem Privatkraftwagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. — Bei der Fahrt durch die Meerfeldstraße fiel am Samstag abend der Besfahrer eines Kraftfahrzeuges infolge zu scharfen Einbiegens in eine Kurve vom Fahrzeug und trug eine erhebliche Wunde am linken Oberschenkel davon, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte. — Auf der Straßenkreuzung I 1 und U 2 fuhr Sonntag vormittag eine Radfahrerin einen Radfahrer an. Dieser kam hierbei zu Fall und erlitt einen Bruch des linken Unterarms. Er wurde mit dem Sanitätsauto ins städtische Krankenhaus überführt. — Ede Meerte- und Rheinlandstraße rannte am Sonntag nachmittag ein flüchtiger Knabe gegen einen fahrenden Straßenbahnwagen, so daß er zu Boden geschleudert wurde. Außerlich blieb er unversehrt. Ob er innere Verletzungen davon getragen hat, muß die Untersuchung ergeben. Ein Polizeibeamter brachte den Jungen in die elterliche Wohnung. — Auf der Pfalzstraße in Feudenheim lief am Samstag abend ein Knabe einem Radfahrer aus Heddesheim in die Fahrbahn, wobei dieser zu Fall kam und eine Prellung an einem Bein davon trug. Da er seinen Weg nicht mehr allein fortsetzen konnte ließ er sich

Eine recht drastische Mahnung

richtet die Polizeidirektion an alle Autofahrer. Es hat nämlich auf der Wiesmarchstraße zwischen L 6 und L 7, den am vergangenen Donnerstag bei einem Zusammenstoß mit der Straßenbahn zertrümmerten kleinen Opelwagen aufgestellt und ein Plakat angebracht mit der Aufschrift:

„Autofahrer, muß das sein?“

So drastisch diese Mahnung und Warnung auch ist, ihren Zweck wird sie keinesfalls verfehlen. Mehr als viele Worte wird dieses in allen feinen Teilen deformierte Auto sich in das Gedächtnis der Automobilisten einprägen. Es sind anerkannte Methoden, die das Polizeipräsidium in diesem Falle in Anwendung bringt, aber sie werden die Wirkung einer Warnung erhöhen. Die fonderbare Ausstellung lockt naturgemäß nicht wenig Neugierige herbei, darunter auch sachverständige Geschulte. Wer also noch so ein blutiger Kolo ist, hat gelegentlich der Besichtigung des Autowracks die Gelegenheit, über den eingedrückten Kähler, die demolierte Verteilerdose, das Motorgehäuse und über die Katastrophe etwas zu erfahren. Freilich muß er sich dabei immer die bezeichneten Autoteile in ihrem normalen und ursprünglichen Zustand vorstellen.

Es ist an der Zeit, daß man auch in Mannheim mehr und mehr dazu übergeht, die eigene Vorsicht in den Vordergrund zu stellen und sich nicht auf die Vorsicht und das vorsichtige Fahren des andern verläßt. Bei dem Unfall, wel-

chem der Zweifler Opel — und Gott sei Dank kein Menschenleben — zum Opfer fiel, hat der Fahrer direkt leichsinzig gehandelt. Hätte er nur 10 Sekunden gewartet, so könnte er heute noch in seinem „fulminanten“ Auto die Landstraßen bescharen. So aber hat das fassch angewandte Sprichwort „Zeit ist Geld“ ihn um sein Auto gebracht. Wir sind überzeugt, daß wenn der betreffende Fahrer heute vor seinem Auto steht, er sich hinter den Ohren kratzen wird, und sich sagt: „Welch ein Esel war ich.“ Nun das hilft ihm alles nichts, sein Auto ist er los, dafür haben die Autofahrer ein warnendes „Mene tekel“ hingestellt bekommen.

Ob's hilft, wird sich in den nächsten 6—8 Wochen zeigen. Die Polizeidirektion beabsichtigt nämlich einen neuen Wettbewerb unter den Autlern durchzuführen. Bisher war „Hupen“ Trumpf. In nächster Zeit soll „Nichthupen“ 6 Wochen lang Trumpf sein, damit die neue Kraftfahrzeugverkehrsordnung den Kraftfahrern in Fleisch und Blut übergebe. Bis vor kurzem war es so, daß an jeder Straßenkreuzung gebupst werden mußte. Die neue KVO bestimmt aber nun, daß nur noch Signal gegeben werden darf, wenn Menschen oder Tiere in Gefahr sind.

Das wird was werden. Was machen da bloß die Fahrer, die vom chronischen „Hupfimmel“ besessen, alle 10 Meter Signal geben und sich dabei besonders vorsichtig bei ihrem 50 Kilometer-Tempo vorkommen? —

Die Lichtstreifler . . .

haben ihren Kampf noch nicht aufgegeben. Da in Anbetracht der immer härter werdenden Lage dieses Thema wieder sehr aktuell wird, haben die feinerzeit gewählten Vertreter des Mannheimer Einzelhandels und des Ortskartells des selbständigen Mittelstandes dieser Tage die Verhandlungen mit dem städtischen Elektrizitätswerk wieder aufgenommen. Die Direktion der Werke stellt sich auf den Standpunkt, daß gerade in der Zeit, wo der Strom am teuersten ist, also in den Abendstunden zur Zeit der Spitzenbelastung, von den Geschäften des Einzelhandels der meiste Strom verbraucht wird. Es ist beabsichtigt, einen Gewerbetariff-Latz auszuarbeiten, der sich auf einer Grundgebühr und einer Arbeitsgebühr aufbaut. Die Inhaber von dunkleren Ladengeschäften sollen ihrem erhöhten Stromverbrauch entsprechend mit einem geringeren Lichtstrompreis berücksichtigt werden. Die Ermittlungen, wer sich

dabei als Inhaber eines „dunklen Ladens“ bezeichnen kann, wurden bereits in die Wege geleitet. Interessant ist, daß sich der Generaldirektor der Werke, unser Freund Pichler, bei den gepflogenen Besprechungen auf den Standpunkt gestellt haben soll, daß die „melkende Kuh“ bereits ausgemolken sei. Nach seiner Darlegung gleichen sich zur Zeit Einnahmen und Ausgaben bei den Werken gerade aus, es bestände daher keine Möglichkeit, eine allgemeine Ermäßigung des Gewerbetariffs durchzuführen. Man könne es nicht verantworten, daß aus den Werken ein Zuschußbetrieb gemacht wird. Diese Ausführungen seitens des Herrn Pichler scheinen uns zum mindesten sehr gewagt, denn die Behauptung mit der Aufgleichung zwischen Einnahmen und Ausgaben können doch nicht der Wahrheit entsprechen. Man müßte sonst innerhalb der Werke des gewirtschaftet haben. Im übrigen vermissen

mit einem Kraftwagen an seinen Wohnort bringen.

Selbsttötungsversuch. Am Samstag abend versuchte eine Frau in der Nähe ihrer Wohnung in den T-Quadraten, ihrem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende zu machen. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Körperverletzung. In der Rheinbäuserstraße brachte am Sonntag abend ein am Rheinbäuserplatz wohnender Hilfsarbeiter einem ebendort wohnenden Tagelöhner mit einem Taschenmesser Schwunden in den Hals und in den linken Oberarm bei. Ein Wirt legte dem Verletzten einen Notverband an. Da die Wunden aber stark bluteten wurde er dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt.

Schlägerei. In der Nacht zum Sonntag entstand in der Nähe des Palasthotels eine Schlägerei. Von einer Polizeistreife konnten zwei Beteiligten und kurz darauf auch der Hauptflüchtling festgenommen werden. Während die beiden ersten durch das herbeigerufene Notrufkommando zur Polizeiwache verbracht wurden, leistete der Hauptflüchtling, ein Student aus Necklinghausen, heftigen Widerstand. Hierbei versuchte ein Studientrat aus der Neckarvorstadt, den Festgenommenen den Polizeibeamten zu entziehen. Auch er wurde festgenommen und mit dem Hauptflüchtling ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Wegen Raubföhrung bezw. groben Unfugs gelangten in den beiden letzten Tagen 39 Personen zur Anzeile.

Alte Künste und Lieder

Frih Kreisters, des großen Meisters Programm für seinen einzigen Abend vor seiner ausgedehnten Amerikareise heute Dienstag im Nibelungenaal ist wie folgt zusammengestellt: Beethoven, Kreuzer-Sonate, Bach, Sarabande und Oigue aus der Partita 6-moll für Violine allein, Mozart, Violinkonzert G-dur, dazu sechs kleine Stücke aus der Sammlung der vom Meister selbst bearbeiteten Werke alter Meister. Am Flügel begleitet der von den Konzerten des Wundergeigers Menuhin bestens bekannte Hubert Wielen. Das Konzert wird ein ganz großes musikalisches und gesellschaftliches Ereignis werden, da nicht nur Mannheim selbst sich in bisher nicht bekannter Weise für das Konzert interessiert, sondern von einer Reihe von Städten aus der Umgebung eigens Sonderfahrten von großen Vereinen und Korporationen und, z. B. von Seiten der dortigen Zeitung, zu dem Konzert nach Mannheim vorausfahlet werden.

Nationaltheater. Die erste Wiederholung von Rossinis „Angelina“ erfolgt am Freitag. Am Sonntag geht als nächste Premiere die Operette Müllers „Casparone“ in neuer Bearbeitung in Szene. Die musikalische Leitung hat Karl Klauß, die Spielleitung Alfred Landorn.

Renewerbung. Intendant Maßch hat die letzte Oper von Eugen S-Albert „Mister Wa“ zur Aufführung im Nationaltheater im Lauf dieser Spielzeit angenommen.

Vorstellungen im Pfalzban. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Vorstellungen des Nationaltheaters im Pfalzban in

Ludwigshafen in dieser Spielzeit lediglich als geschlossene Vorstellungen für Theatergemeinden gegeben werden. Ueber sämtliche Plätze verfügt die betreffende Theatergemeinde. Karten im freien Verkauf sind nicht erhältlich.

KINO

Rog und Schandurg: „Tarzan“. Dieser Name weckt zwar keine angenehmen Erinnerungen in uns, ist dies doch der Titel eines vor einigen Jahren vom Publikum verschlungenen Buches, das so spannend begann und mit einem Schandale endete: Der Verfasser ließ in seinem letzten Band seinem Deutschentum ungezügelt Lauf.

Doch diese Tatsache hat in dem amerikanischen Film gleichen Namens keine Bedeutung mehr, denn dieser Film ist zwar ebenso spannend wie der Fortsetzungsroman, aber von größter Einfachheit und — mit einer echt amerikanischen Naivität gemacht. Der Streifen läßt das „Wohler“ von Tarzan völlig offen. Man trifft ihn schon als ausgewachsenen Wesen. Und wenn man dann mitleidig ist, dann interessiert viel weniger die eigentliche Handlung, als vielmehr die geradezu verblassenden Aufnahmen von Tieren und Eingeborenen, die, wenn nicht echt, so doch ködeltos nachgefaßt sind. Man hat Freude an der Drolligkeit der Affen, an der Kraft der Elefanten, an der Geschmeidigkeit der Löwen und man ist begeistert von dem vielseitigen Können des Deutschamerikaners Weismüller. Er ist ein Tausendfüßler, ein echtes Kind der Natur, in der Luft, auf der Erde und (natürlich) im Wasser. — Man hat hier einen recht spannenden und unterhaltamen Streifen, dem überall große Beachtung entgegengebracht werden wird. — Hm.

Wiedereröffnung der „Libelle“

Nach einhalbjähriger Kampfpause wird das Kabarett „Libelle“ am 1. Oktober wieder neu eröffnet. Direktor L. Adolf-Frankfurt, ein bekannter Kabarett-Fachmann, hat die Leitung übernommen und wird bestrebt sein, das Beste aus dem Gebiet der Kleinkunst zu bieten und zugleich die Preisfrage so zu lösen, daß der Betrieb unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen durchführbar ist. Neben dem städtischen Abendprogramm sind Nachmittagskonzerte mit Programm einloges geplant. Das Programm wechselt 14tägig.

Hoffentlich bleibt für den neuen Unternehmer der Erfolg nicht aus. Ein Kabarett für Mannheim ist wirklich nicht zuviel und dürfte bei geschickter Leitung auch bestehen können. Für die Einheimischen wie auch für die Fremden wäre damit ein neuer Anziehungspunkt geschaffen.

Tagcalender:

Dienstag, den 27. September 1932.
Nationaltheater: „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik von Richard Strauß — Miets H — 19.30 Uhr.
Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr: Vorführung.
Autobusfahrt in den Odenwald: Weinheim — Goryheimer Tal — Unterabsteinach — Heiligkreuzsteinach — Schönau — Neckarsteinach — Heidelberg, 14 Uhr: ob Paradeplatz.
Nibelungenaal: Der Welt größter Geiger, Professor Frih Kreister, 20 Uhr.
Tanz: Casino.

wir immer noch eine Stellungnahme zu unserer feinerzeitigen Anträge betreffs der Gehaltsänderungen der leitenden Beamten. Wir sind überzeugt davon, daß man sich dieserhalb keine Sorgen macht, auch dann nicht, wenn die Rentabilität der Werke in Frage gestellt wäre. Wir vertreten nach wie vor den Standpunkt, daß es möglich sein müsse, die Tarife allgemein herunter zu setzen und damit gerade der notleidenden Bevölkerung Mannheims für die bevorstehenden Katastrophenmonate des Winters eine Erleichterung zu ermöglichen. Es gibt auch heute noch andere Stellen, wo bedeutende Summen eingespart werden können.

Parole-Ausgabe.

Ortsgruppen Offstadt, Schweflingerstadt, Angarten und Neuoßheim: Dienstag, den 27. September, 20.30 Uhr, Frauenschaftsversammlung in den „Gloria-Sälen“, Redner: Pg. Reinmuth und Pg. Scheel.

Ortsgruppe Deutsches Eck: Die Ausgabe der Bücher aus der Bibliothek erfolgt jetzt jeweils Dienstags und Freitags von 18—19 Uhr in der neuen Geschäftsstelle S. 3, 2. Stock, bei Pg. Günter. Die Bibliothek besitzt Literatur aller fachwissenschaftlichen Gebiete, (so daß jeder Wunsch erfüllt werden kann.

Jelle Neuoßheim. Dienstag, den 27. September, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal „Neuoßheim“, Redner: Pg. Dr. Daub und Pg. Dr. Reuter.

Keine Fraktionsführung. Anlässlich der Kreismitgliederversammlung am Mittwoch findet am gleichen Tag keine Fraktionsführung der Stadtratsfraktion Mannheim statt.

Aufruf

des Kampfbundes für deutsche Kultur. Der Kampf um die Erhaltung der kulturellen Werte unseres deutschen Volkes tritt immer stärker in den Vordergrund, da unser Volk aus einer jahrelangen Erstickung in materialistischen Gedankenengstungen zu einem großen Teil wieder befreit ist. Doch darf die Aufklärungsarbeit des Kampfbundes für deutsche Kultur nicht mit den ersten Anfangserfolgen aufhören. Echt deutsche Kunst und Literatur muß allen deutsch empfindenden Kreisen nahegebracht werden.

Hierzu rufen wir in Mannheim deutsche Frauen und Männer auf, sich in unserem Kampfbund zusammen zu schließen. In den kommenden Wintermonaten wird eine Reihe von Veranstaltungen auf allen Gebieten unseres Kulturlebens zur Durchführung gedacht. Kampfbunde künstlerische Kräfte sind Mitglieder unserer Kampfbundgruppe und werden in unseren Kulturabenden ans ihre Kunst vermitteln.

Nähere Auskunft ist zu erhalten bei Herrn Opernsänger Alfred Färbach (Tel. Nr. 40 760).

Die Kampfbundgruppe für deutsche Kultur Mannheim-Ludwigshafen.

Werber anderer Zeitungen, die mit unaufrichtigeren Geschäfts- und Werbemethoden arbeiten, bitten wir unter Angabe ihres Namens und den der Zeitung an unseren Verlag, Heidelberg, Leopoldstraße 3, zu melden.

Neues von der Kunsthalle

Am Sonntag, den 25. September, eröffnete die Kunsthalle im westlichen Anbau und in der großen Oberlichthalle eine Vorführung von Gemälden und Aquarellen des in Baden-Baden lebenden jungen Malers Hans Kubin, sowie Porträtplastiken des Ludwigshafener Bildhauers Theo Siegle. Im Lesesaal des graphischen Kabinetts werden Zeichnungen und Aquarelle von Hermann Sprauer (Offenburg) gezeigt.

Bis zur nächsten größeren Ausstellung werden in den übrigen Räumen des Erdgeschosses die Gemälde aus der Wiedermeierzeit und der Romantik sowie ein größerer Teil der nicht ständig ausgestellten Sammlungsbestände an Gemälden lebender badischer Künstler aufgehängt.

Sowohl die Wiedermeier- wie auch die moderne badische Abteilung wird durch Zeichnungen und Aquarelle aus dem Besitz der graphischen Sammlungen ergänzt.

Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß in jüngster Zeit die großartige staatliche Sammlung alter Meister-Graphik aus dem Schloß, die unter der Verwaltung der Kunsthalle in den letzten Jahren wissenschaftlich bearbeitet worden ist, in die Kunsthalle verbracht werden durfte, wo nunmehr neben dem Lesesaal und der Sammlung neuerer Graphik aus städtischem Besitz ein weiteres graphisches Kabinett, das Werke bis zum Ende des 18. Jahrhunderts enthält, eingerichtet wird. In kurzer Zeit werden sich die Besucher des Lesesaals die bereits bearbeiteten Bestände der graphischen Sammlung zur Besichtigung vorliegen lassen können.

Manch für unsere Zeitung!

2. Jahrg. / Nr. 216
Leichtathletik
 Sera Ma...
 Folgt u...
 Im Parke...
 Sonntag Lei...
 denen sich...
 Weisler-Fra...
 feilheiten. Im...
 Beginn und...
 in 40,2 Sek...
 Lauf gelang...
 Reoandee a...
 hannahlich...
 Schilgen lag...
 noch zu beg...
 Dann fehlte...
 Spitze, gefolgt...
 ren Franzose...
 nur vom vier...
 rüchen. Sera...
 vor Normand...
 4:01,4 Minut...
EB 46 Man...
 ein Kampf oo...
 Nach einm...
 trafen die be...
 auf dem Plat...
 ten und span...
 46 konnte du...
 wettbewerb...
 konkurrenzen...
 Vereine ihre...
 gab es ganz...

100 Meile...
 Kohl 27 46...
 4. Ludwig, F...
 400 Meile...
 Binder, EB...
 Eck, 4. Wen...
 800 Meile...
 2. Galt, WB...
 2:14,3 Min...
 Hochsprung...
 2. G. Abel...
 1,62 Meter...
 Weisprung...
 Köppen, EB...
 6,04 Meter...
 Kugelstoßer...
 ter; 2. G. Al...
 EB 46, 11,74...

Samstag, 1. Okt...
 Wohltät...
 zu Gunsten d...
 (Sanitätskolor...
Die K...
 unter gütiger...
 Schüler...
 Romantisch...
 und Tar...
 Leiter: Di...
 Eintritt: 4...
 Nachm. 6...
 Abends 8...
 ausschl. E...
 in der Konzerts...
 Universität...
 & Kurbh...
 Beginn de...
 Meine Wer...
Theodor
E.
 Spezialrep...
Maschin
Balkonprän...
 Die Preispr...
 30. September...
 den die I. Preis...
 und die III. P...
 Die Preisst...
 verständigt, v...
 nahme der Pf...
 Donnerstag, d...
 mittags sind o...
 allgemeinen E...

Sport-Beobachter

Leichtathletik

Sera Martin reoandiert sich an Schilgen Voigt und Welscher legen in Paris.

Im Pariser Stadion zu Colombes wurden am Sonntag Leichtathletikämpfe durchgeführt, an denen sich auch die Deutschen Voigt-Berlin, Welscher-Frankfurt und Schilgen-Darmstadt beteiligten. Im 400-Meter-Lauf führte Voigt von Beginn an und war nicht mehr zu schlagen. Er legte in 49,2 Sek. vor Jackson 50,2. Im 1500-Meter-Lauf gelang dem Franzosen Sera Martin die Revanche an dem Darmstädter Schilgen, der bekanntlich in Düsseldorf siegreich geblieben war. Schilgen lag zunächst in Führung und war auch noch zu Beginn der letzten Runde in Front. Dann setzte sich aber Sera Martin an die Spitze, gefolgt von Norman und einem weiteren Franzosen. Im Endspurt konnte Schilgen nur vom vierten auf den dritten Platz vorrücken. Sera Martin siegte in 4:00 Minuten vor Norman 4:01,2 Minuten und Schilgen 4:01,4 Minuten.

TV 46 Mannheim siegt im volkstümlichen Vereinskampf vor VfL Neckarau mit 52 1/2 Punkten vor 47 1/2 Punkten.

Noch einmal kurz vor Schluß der Saison trafen die beiden Vereine am Samstag abend auf dem Platz des TV 46 zu einem interessanten und spannenden Vereinskampf an. Der TV 46 konnte durch bessere Leistungen in den Laufwettkämpfen, vor allem aber in den Wurfkonkurrenzen den Sieg an sich reißen. Da beide Vereine ihre besten Kräfte zur Stelle hatten, gab es ganz ausgezeichnete Leistungen zu sehen.

Die Ergebnisse:

- 100 Meter: 1. Schim TV 46, 11,5 Sek., 2. Kobi TV 46, 11,8 Sek., 3. Solm, VfL 12 Sek., 4. Ludwig, VfL.
- 400 Meter: 1. W. Abel, VfL, 52,5 Sek., 2. Binder, TV 46, 53,4 Sek., 3. Hain, VfL, 54,4 Sek., 4. Wendel, TV 46, 56,3 Sek.
- 800 Meter: 1. Weiler TV 46, 2:05,5 Min., 2. Hain, VfL, 2:11,2 Min., 3. Spodiel, VfL, 2:14,3 Min., 4. Franz, TV 46.
- Hochsprung: 1. W. Abel, VfL, 1,68 Meter; 2. C. Abel, 1,62 Meter; 3. Drumer, TV 46, 1,62 Meter; 3. Köppen, TV 46, 1,57 Meter.
- Weißsprung: 1. C. Abel, VfL, 6,29 Meter; 2. Köppen, TV 46, 6,11 Meter; 3. Klein, TV 46, 6,04 Meter; 4. Luy VfL 5,29 Meter.
- Kugelstoß: 1. Orellich, TV 46, 12,47 Meter; 2. C. Abel, VfL, 12,06 Meter; 3. Köppen, TV 46, 11,74 Meter.

- Speerwerfen:** 1. Hoffmann, TV 46, 52,15 Meter; 2. C. Abel, VfL, 40,6 Meter; 3. Köppen, TV 46, 40,20 Meter.
- Diskuswerfen:** 1. Orellich, TV 46, 38,76 Meter; 2. C. Abel, VfL, 36,58 Meter; 3. Fischer, VfL, 33,34 Meter.
- 4 mal 100-Meter-Staffel:** 1. TV 46, 45,5 Sek., 2. VfL Neckarau.
- Olympische Staffel:** 1. VfL Neckarau 3:46,1 Min., 2. TV 46 3:51 Minuten.

Fechten.

Fechtleistungen der badischen Turnerschaft.
Säbelfechter: Höfler, TV 46 Mannheim.

Florettmeister Vortoluzzi Karlsruhe TV 46
Die diesjährigen Meisterschaften im Säbel- und Florettfechten wurden am Samstag und Sonntag unter der Leitung von Kreisfechtwart Schnepf-Karlsruhe in Baden-Baden zum Ausklang gebracht. Die Kämpfe wurden äußerst hart und mit großer Energie ausgetragen. Um jeden Treffer wurde erbittert gekämpft. Manch aus schließlicher Bewerber mußte schon vorzeitig aufgeben.

Die Siegerliste verzeichnet im Säbelfechten:
1. und Kreismeister: Höfler, TV 46 Mannheim, 2. Wildbreth, Freiburg, 3. Blum, Bretten; 4. Wagner, TV 46, Mannheim.

Im Florettfechten wurde Vortoluzzi, Karlsruhe TV 46 Kreismeister, 2. wurde Schneider, TV 34 Pforzheim, 3. Kies, Freiburg, 4. Brumm, Karlsruhe TV. 46.

Ringen

Um die Bezirksmeisterschaft im Ringen.
Schifferstadt besiegt Ladenburg mit 17:2.

Im vollbesetzten Saale des Neuen Brauhauses in Schifferstadt fanden sich am Samstag abend der FWA Schifferstadt und NSV Ladenburg im Verbandskampf um die Bezirksmeisterschaft der Oberliga-Klasse gegenüber. Die in kompletter Besetzung antretenden Schifferstädter konnten ihren Gäste eine überraschend hohe Niederlage beibringen. Die Kämpfe wurden hart, aber immer fair durchgeführt. Als Kampfleiter fungierte Kampfrichter Ohnberg-Mannheim, dessen Entscheidungen nicht immer überzeugen konnten. — Im Vorkampfe siegte Kolb (Schifferstadt) über Schmidt (Ladenburg) durch Ueberwurf nach elf Minuten. — Im Federgewicht wird Lochner (S) im schönsten Kampfe

Her zur Hitler-Jugend!

des Tages Sieger über Trill (L.) nach 15 Minuten durch Nadenhobel. Engel (L.) wird nach Ablauf der Ringzeit im Leichtgewicht ein Punktsieg über R. Kolb (S.) zugesprochen. Schon nach einer Minute legte der starke Schäfer (S.) über Birner (L.) Auch das Mittelgewicht geht nach kurzem Kampf an Schifferstadt. Heffeler besiegt in der zweiten Minute Sauer (L.) mit feillichem Ueberheber. Im Halbschwergewicht unterliegt C. Engel (L.) gegen Woerner (S.) nach Punkten. Raum eine Minute benötigte der Schwergewichtler W. Kolb (S.), um seinen Gegner Stahl (L.) auf die Schultern zu zwingen.

Rotorradspport

Rätichen Schneißer an der Hohenburg.
Der Abschluß der deutschen Straßenkämpfe.

Mit dem Hohenburgrennen, das am Sonntag auf der 8 Kilometer langen Strecke zu Füßen der Hohenburg durchgeführt wurde, endet die deutsche Rotorrad-Saison. Dieses Rennen hatte schon in den frühen Morgenstunden Zehntausende von Zuschauern angelockt, ist es doch noch die einzige Straßenrennstrecke, die für Rotorradrennen genehmigt ist. Mit 125 Rennungen war das Meidergebnis qualitativ schon recht gut ausgefallen, aber außerdem beteiligte sich eine Reihe der besten deutschen Fahrer an diesem „Achtstund“. Sportlich war die Ausbeute des Sonntags ebenfalls recht gut, da bei den Lizenzfahrern alle Rekorde geschlagen wurden. Die Konkurrenz war sehr scharf und das Rennen sehr schwer, so daß in der Seitenwogenklasse bis 600 ccm überhaupt kein Fahrer das Ziel erreichte, während in anderen Klassen größtenteils die Favoriten auf der Strecke blieben. Die Bestzeit des Tages fuhr der bekannte NSU-Fahrer Rätichen, der einen Durchschnitt von 122,4 Stundenkilometer erreichte. Unter den ausgeschiedenen Fahrern befanden sich u. a. Freyherr-Klein, Rosenmeyer-München und Wepres-Baden. Es ereigneten sich zahlreiche Stürze, die aber durchweg glimpflich verliefen. Ergebnisse:

- Ausweichfahrer:** 250 ccm: 1. Lewes (Hercules), 50:57 Min. (89,4 Stk/h.); 350 ccm: 1. Meier-Becken (Celeritas), 58:17 Minuten (91,3 Stundenkilometer).
- 500 ccm: 1. Kramm-Eberfeld (NSU), 57:49 Minuten (92,1 Stundenkilometer).
- 1200 ccm: 1. Burge-Bochum (BMW), 51:58 Minuten (103,2 Stundenkilometer).
- Lizenzfahrer:** 350 ccm: 1. Koop-Obesberg (Imperia) 1:25:26 Stunden (103,8 Stundenkilometer).
- 500 ccm: 1. Mellmann-Hamburg (Norton) 1:20:25 Stunden (110,5 Stundenkilometer).
- 1200 ccm: 1. Rätichen-Erkeleng (NSU) 1:18:57 Stunden (112,4 Stundenkilometer). — Bestzeit des Tages.

Vom Büchertisch.

Der Jäger aus Kurpfalz.
Pfälzischer Heimatkaleender für 1933.
Herausgegeben vom Pfälzischen Verband für freie Volkshildung e. V., Neustadt a. d. Haardt. Umfang 126 Seiten, mit reichem Bildschmuck von dem pfälzischen Kunstmaler Daniel Wohlgemuth. Preis 50 Pfg. Verlag Julius Waldkirch u. Co. m. b. H., Ludwigshafen am Rhein.
— Der neue Jahrgang für 1933 ist soeben erschienen und zwar trotz vermehrten Umfanges zum Preise von nur 50 Pfg. Der interessante Inhalt und die schöne Ausstattung des Kalenders rechtfertigen auch diesmal wieder die außerordentliche Beliebtheit, deren sich „Der Jäger aus Kurpfalz“ bei allen Pfälzern und Freunden der schönen Rheinpfalz erfreut. In seinem unterhaltenden Text führt uns dieser Jahrgang hauptsächlich in das Westrich. Außerdem enthält er neben dem Kalender ein Verzeichnis der Kirchweihen und Märkte aller pfälzischen Städte und Dörfer sowie Tabellen mit Hinweisen, die besonders für die Landbevölkerung von Wichtigkeit sind. — Nicht unerwähnt sollen die vielen Bilder des pfälzischen Kunstmalers Daniel Wohlgemuth bleiben! Wir wünschen dem neuen Jäger aus Kurpfalz weiteste Verbreitung!

Nebekunde, Paul Bröcher. Hanseatische Verlaganstalt, Hamburg, Kart. 2 RM.

Eine kurze und unterhaltend geschriebene Anleitung zum freien Sprechen, von einem wirklichen Redner geschrieben, war schon lange notwendig geworden. Schon der junge Mensch wird heute in seinen Arbeitsgemeinschaften und Verbänden zu Vorträgen herangezogen, selbst in den Schulen ist die freie Rede stärker als je zuvor zu Bedeutung gekommen. Deshalb ist die kleine „Nebekunde“, die Paul Bröcher soeben in der Hanseatischen Verlaganstalt, Hamburg, erscheinen läßt, besonders zu begrüßen. Klar und übersichtlich, lebendig und anschaulich geschrieben, kann sie der unentbehrliche Helfer werden für den, der sich zum häufigen freien Sprechen genötigt sieht, ohne eine besondere Schulung durchgemacht zu haben. Bröcher bringt keine beklemmende Fälle von Rezipienten, er hat nicht eine bestimmte Methode, auf der er einseitig herumreißt. Als Praktiker kennt er die Schwierigkeiten, die sich bei jedem Einstellen, der zum ersten Male frei sprechen muß, er weiß, wie man zur natürlichen Ueberwindung solcher Schwierigkeiten kommt, und er weiß vor allem, daß klares Sprechen eine Angelegenheit des klaren Denkens ist. Mit einfachen Schemazeichnungen verdeutlicht Bröcher seine Anleitungen, so daß bei aller Gründlichkeit des Lehrganges nichts an allgemeiner Verständlichkeit zu wünschen übrig läßt. Fast das Beste an diesem Buch ist, daß es kein Thema mit soviel Humor behandelt, und daß sein Verfasser nicht nur große Erfahrungen, sondern auch Witz und Geist besitzt. Und von wiederlichen „Lehrbüchern“ wäre das zu sagen?

Sämtliche hier besprochenen Bücher können durch unsere Böllische Buchhandlung bezogen werden.

Heidelberger

Samstag, 1. Oktober, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
Stadthalle

Wohltätigkeits-Aufführung

zu Gunsten des Bad. Frauen- und Männervereins (Sanitätskolonne) vom Roten Kreuz, Heidelberg

Die Königskinder

unter gütiger Mitwirkung von 80 Schülern und Schülerinnen hiesiger Lehranstalten.

Romantisch-komisches Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 6 Akten von Pohl-Brandl.

Leiter: Direktor Kappenmacher, Frankfurt a. M.

Eintritt:
Nachm. 4 Uhr für Erwachsene 1.—, Kinder 50 Pfg.
Abends 8 Uhr num. 1,50, nicht num. 1.—
ausschl. Einlaßgebühr.
In der Konzertsäle (Verkehrsaum) Anlage 2, bei Pfeiffer, Universitätsplatz 19; Hochstein, Hauptstr. 86; Reiser & Kurth, Brückenstr. 8, sowie jeweils 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Kasse der Stadthalle.

Meine Werkstatt befindet sich jetzt in der
Theodor Körnerstr. b. Schlachthauspl.

E. Marktanner
Spezialreparaturwerkstätte f. elektrische
Maschinen und Ankerwickelerei

Balkonprämierung 1932.

Die Preispflanzenabgabe findet am Freitag, den 30. September im Stadtgarten statt, und zwar werden die I. Preise ab 9 Uhr, die II. Preise ab 10 Uhr und die III. Preise ab 11 Uhr ausgegeben.
Die Preisträger werden durch eine Postkarte verständigt, welche als Ausweis bei der Entgegennahme der Pflanze ausgehändigt werden muß. Am Donnerstag, den 29. September von 2—6 Uhr nachmittags sind die Preispflanzen im Stadtgarten zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.
Die Prämierungskommission.

Heute beginnt mein
Total-Ausverkauf
wegen
Geschäftsauflösung
Das Geschäft wird aufgelöst; die Ware muß in kurzer Zeit verkauft werden, daher biete ich
synocoillioy Penibwoelailu
Nehmen Sie die günst. Einkaufsgelegenheit wahr
Koffer- und Lederwarenhaus
Inh. Pfaff Nachf., Hauptstraße 72

Lacht da der Hausfrau nicht das Herz?
Diese Woche
Handtücher nach Gewicht
(etwas fehlerhaft). Nur allerbeste Qualitäten, größtenteils fertige Tücher von **24-84** S.

Resterhaus Ilse Klare
Hauptstr. 121 (im Hof)

Billige Darlehen
von RM. 200.— an aufwärts. Kein Vorschuß!
Kostenlose Auskunft durch:
„Fides“ Zweckspar A.-G.
Generalvertretung Heidelberg, Bergheimerstr. 121
(im Hause der Orthop. Klinik).

Unsere Inserate haben Erfolg!

Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Romann, Rohrbacher Str. 20 III.

Sudje
4-Zimmerwohnung
mit Manjarde (Mädchenzimmer) u. Bad oder eine 5 Zimmerwohnung. Ang. mit Preisangabe unter Nr. 612 a. b. Derig. d. 3tg.

Wer liefert
zum billigen Preis
neuen Wein gegen Möbel?
Zu erfr. unter Nr. 615 im Verlag d. 3tg.

Miete-Flügel
Pianos
Harmoniums
Stimmen — Reparieren
Hugo Reiber
Brückenstraße 8
Durch Miete später käuflich.

Waibstadter
gelbe Einlegartoffeln
liefert jedes Quantum frei
Keller RM. 3.— pro 3tr.
Off. unter Nr. 498 an den Verlag d. 3tg.

Kaufen Sie
Tapeten
nur bei
Karl Goss
Rohrbacherstraße 30
Telefon 3399

AUTOS
an Selbstfahrer zu vermieten!
L. HOPF
Untere Neckarstraße Nr. 42

Eine große Rolle
spielt in dieser Saison die Schleife in allen Variationen als Garnitur in der Damenhutmode. Stark betont für die Jugend und dezent gehalten für die Dame, gibt sie fachkundig garniert jedem Alter seine besondere Note. Bitte beachten Sie unsere täglich wechselnden Auslagen. Spezialhaus für Damenhüte am Bismarckpl., Elsa Faul.

Danksagung.
Für die Fälle von Kranzspenden und Beweisen herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meines Vaters, des Kirchenrats
Fr. Schenck
sage ich herzlichsten Dank. Mit dem Verstorbenen ist ein glühender Vaterlandsfreund, ein deutschbewußter Mann, ein Wegbereiter Großdeutschlands und Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung von uns gegangen. Ehre seinem Andenken!
Als der Jüngste der 10 Kinder des Heimgegangenen:
Erwin Schendl, Pfarrer zu Ehrstädt.

Fehlt am
Ofen
geh zum
Herd-Bauer
Die neuesten Modelle in Zimmeröfen, das größte Lager in Herden bietet Ihnen das bekannte Fachgeschäft
Herd-Bauer
Untere Straße 26.

Die nationalsozialist. Jugend rüstet zum 1. NS.-Reichsjugendtag in Potsdam

1. und 2. Oktober

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 27. September.

Heilsberg: 6 Fröhturnstunde, 8.30, 11.30, 13.30, 16.30 Konzert, 8.30 Turnstunde für die Hausfrau, 11.05 Landwirtschaftsfunk, 16 Spielstunde für kleine Musikanten, 17.30 Das wichtige Buch, 17.45 Dr. Fr. Castello spricht, 18.30 Konsumgenossenschaften in der Krise, 19 Bridge-Unterricht, 19.30 Kogge-Tagung 1932, 20 Döfter und Heiden, 21.10 Kokoko und Wiedermeier.

Königswusterhausen: 6 Gymnastik, 8.30 Konzert, 10.10 Schulfunk, 12.05 Schulfunk, 14

Konzert, 15 Kinder erzählen Geschichten für Kinder, 15.45 Frauenstunde Häkelarbeiten, 16.30 Konzert, 17.30 Gott und Gottlosigkeit im Gesicht der Zeit, 18 Musikalische Hörübungen, 18.30 Die Konsumgenossenschaften in der Krise, 19 Das Werden des amerikanischen Volkes, 19.30 Reform des Theaters, 20 Wallensteins Lager, Die Piccolomini, 22.30 Konzert.

München: 6.45, 10 Gymnastik, 10.15 Kistalle und Elemente, 10.35 Naturwissenschaftliche Streifzüge, 12 Konzert, 13.15 Schallplatten, 15 Stunde der Hausfrau, 16.05 Deutsche Volkslieder, 16.20 Wäpplerische Dulten, Feste und Märkte, 16.40 Kinderbasteln, 17 Konzert,

18.15 Kleines Wirtschaftstheorien, 18.35 Der Weltmarkt, 19.05 Warnruf an die Kraftfahrer, 19.30 Bunte Kleinigkeiten, 20.30 Vom schöpferischen Menschen, 20.50 Musikalisches Zeitbild, 21.45 Zeittheater in der kleinen Halle, 21.55 Werke für zwei Klaviere.

Mühlacker: 6, 8.30 Gymnastik, 7.05 Konzert, 10 Lieder, 10.30 Schulfunk, 12, 13.30 Konzert, 14.30 Englisch, 16 Numenstunde, 16.30 Theater und Frau, 17 Konzert, 18.25 Flieger in Perlen, 18.50 Lohnsenkung, 19.30 Mitdeutsche Befänge, 20.15 Fantasie der Schöpfung, 21 Sinfonie-Konzert, 22.45 Schallplatten.

für Mittwoch, den 28. September

Königswusterhausen: 14 Konzert, 15 Adis-Ababa, die neue Dame, 15.45 Frauenstunde, 16 Pädagogischer Funk, 16.30 Konzert, 17.30 Die natürlichen Nachtmittel unseres Vaterlandes, 18 Filmmusik, 18.30 Weltkrieg August-September 1914, 19 Robert-Roch-Fest, 19.30 Ein Maskenball (Oper), 22.30 Tanz.

München: 13.15 Unterhaltungskonzert, 15.10 Feste und Alltag in Tibet, 15.30 Jagdfunk, 16 Kinderstunde, 17 Konzert, 18.15 Italienisch, 18.35 Bedeutung der Wohlfahrtspflegerin, 19 Liederstunde, 19.30 Dichterreise durch Schwaben, 19.50 Dialekt-Kunsterbau, 21 Konzert, 22.45 Nachtmusik.

Eintritt in die NSBO

Mannheim

Heute
Dienstag, 27. September

Nebelungssaal Rosengarten
20 Uhr Einsiges Konzert

Professor Fritz Kreisler

Der Welt berühmtester Geiger
am Flügel: **Hubert Giesen**
Karten Mk. 2.— bis 7.60 bei Heckel,
Buchhandlg. Tillmann, Verkehrsverein,
Rosengarten, Buchhdlg. Schenk,
Rundfunkhörer halbe Preise

Mannheimer Konzertdirektion
Heinz Hoffmeister, R 7, 32

Privat-Tanzschule

J. Heinrichsdorff
P 1, 3a, Paradeplatz
Telefon Nr. 22933

Beginn des Unterrichts

in

Kursen, Zirkeln, Privatstunden jederzeit.
Sprechstunden täglich von 16 bis 20^{1/2} Uhr.
Sonntags v. 12—13 Uhr. Baldige Anmeld. erbeten.

Soeben neu erschienen:

Ein Trupp SA.

ein Stück Zeitgeschichte
von W. Glaser.

280 Seiten / Leinen Mk. 3.90 Kartoniert / Mk. 3.—

Glaser, schlesischer SA-Mann, erzählt von den Kämpfen seines Sturmtrupps, von der Anfangszeit des politischen Soldaten, von dem größten Aufstieg, den je eine Bewegung genommen. Er ist erfüllt von der Zuversicht des SA-Mannes auf ein besseres Drittes Reich, dem unbedingten Vertrauen auf seinen Führer Adolf Hitler. Er erzählt aber auch von der Not des Einzelnen, von Arbeitslosigkeit, von dem Konflikt zwischen eifern strengem Dienst und den allzuverständlichen persönlichen Schwächen. Das Buch ist gewürzt mit kameradschaftlichem Geist und derbem Humor, in der Sprache des Kämpfers geschrieben.

Helmuth Brückner, der Gauleiter Schlesiens widmete dem Buche eine Ausprache an einen SA.-Mann

Zu beziehen durch:

Völkische Buchhandlung Mannheim, P 5, 13a.

MUSENSAAL IM ROSENGARTEN MANNHEIM

Mitglieder-Versammlung

des Kreises Mannheim

Mittwoch, den 28. September 1932, 19.45 Uhr

Es sprechen über das Thema:

Bolschewisten — Herrenklub — oder Volksregierung

Gauleiter WAGNER, M. d. L.
Fraktionsführer KÖHLER, M. d. L.

Anschließend:
Feierliche Verpflichtung vor den Mitgliedern
der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter durch den Gauleiter

Eintritt: 20 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.

NSDAP. KREIS MANNHEIM

Der Umzug kann auch

Ein freudiges Ereignis

sein, denn Freude macht es Ihnen bestimmt, wenn Ihre Möbel frisch aufpoliert, die Küche neu gestrichen ist und in der neuen Wohnung lachen Ihnen schon die spiegelblanken, mit Mecolin-Fußbodenlack gestrichenen Fußböden entgegen. Alle Farben, Lacke sowie Putzartikel kaufen Sie gut und billig

bei Friedr. Becker

Michaelis-Drogerie, G 2, 2

Hch. Lanzstraße 26

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

mit all. Zubehör (neu instand gesetzt) per 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres part.

Kauft Euren Buch- u. Zeitschriftenbedarf bei der „Völkischen Buchhandlung“

Kauft nicht beim Juden

Schlafzimmer

afrik. Birnbaum, hochglanz poliert, komplett kostet bei mir gegen Barzahlung nur **Mk. 500.—**

Ad. Streib
Schreinermeister — L 8, 1

Möbelspedition

Karl Kraus, C 8, II
Tel. 26205

besorgt zu Vorzugspreisen Umzüge und Ferntransporte.

£ 2, 5. 2 sehr schöne 6-Zimmerwohnungen mit Zubehör, 1 u. 2 Treppen, per sofort zu vermieten. Näh. bei Moll, 1 Treppe

Radfahrer

durch Großbezug werden erstklass. Fahrradreifen wie Michelin Continental sowie elektrische Lampen spottbillig verkauft Fahrradgroßvertrieb, Gr. Merzelstraße 27

Schuhreparaturen nur zur

PERFEKTA R 4, 9

Herren-Sohlen 2.80 Damen-Sohlen 1.90

Reklamepreis für **OPANKEN**-Sohlen 1.60

Telephon 271 94 Abholen u. Bringen

Kohlen, Koks

Union u. Elform-Briketts — Holz

E. REHBERGER / Mannheim
nur P 1, 7a, Telephon 316 15

Laden

mit Einrichtung u. Wohnung zu vermieten.

Weinheim a. d. B.
Knell, Hauptstr. 99

Geld

zu Anschaffungen und Entschuldung langfristig unkündbar, ohne lange Wartezeit durch:

Spartdienst-Gesellschaft
Agentur Ottersheim, Leopoldstraße 10. Sprechzeiten tägl. 10-12 u. 2-6 Schriftl. Anfragen werden ebenfalls erledigt.

Freundl. möbliert. Zimmer

in gutem Hause evtl. mit Pension an Parteigenossen sofort zu vermieten.

Fritz Karcher, H 1, 3
2 Treppen.

Nationaltheater Mannheim

Dienstag, den 27. September 1932.
Vorstellung Nr. 19.
Miete H Nr. 2, Sondermiete H Nr. 1.

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal.
Musik von Richard Strauss.
Inszenierung: Alfred Landorp.
Bühnenbilder: Oswald Köfler.

Die Pausen werden durch Lichtspiele bekanntgegeben.

Kassenöffnung 19 Uhr Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 23 Uhr.

Die Zurücknahme von Eintrittskarten findet nur bei Stückänderung statt. Um Störungen der Vorstellungen zu vermeiden, kann Zutritt zum Zuschauerraum erst nach Beendigung eines Spielabschnittes gestattet werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Geschworenen- und Schöffensliste.

Die Unterlagen für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen für die Jahre 1933 und 1934 liegen vom 26. September 1932 an eine Woche lang beim städtischen Wahlamt, C 2, 1, Erdgeschoss, zu jedermanns Einsicht auf. Das Nähere ist aus den Wahlbroschüren ersichtlich.

Mannheim, den 23. September 1932.
Der Oberbürgermeister.

BERNAUER & CO. G. M. B. H., MANNHEIM

Gegründet 1878 Luisenring 9 Tel. 206 31 u. 254 30

KOHLEN - KOKS - BRIKETTTS - BRENNHOLZ

DKW Ausnahme - Angebot!

DKW-Front-Zweisitz-Roadster 600 ccm, jetzt statt RM 1750.- DKW-Front-Zweisitz,-Cabriolet mit 2 Notsitzen, 600 ccm, statt RM 1985.- DKW-Front-Viersitz.-Limousine 600 ccm, jetzt statt RM 2395.-

nur RM **1390.-** nur RM **1585.-** nur RM **2175.-**

BEEILEN SIE SICH, da wir uns zu diesen außergewöhnlich billigen Preisen nur einige Wagen sichern konnten.

Vertretung: **Gustav Ernst, Mannheim, Käfertalerstr. 162** (ehem. bad. Brauerei) — Tel. 51000

Nr. 21

Reichsstaats...
eigenartige...
Volk mit...
glücken...
D...
kannmach...
gramms der...
Sinne diese...
zogen.

Reichsstaats...
hat jedoch...
vor seiner...
von Landw...
toren, Mini...
Vertretern...
bände hielt...
noch eine be...
Die Red...
dafür ange...
die Reichs...
des konze...
tionaffozia...
zungen fi...
wirklich m...
tum

Seit vier...
pen-Kabinett...
eines gewalt...
sich dazu...
Landwirtscha...
dazu hat sie...
strie alle m...
— wir möc...
höhung der...
dustrie und...
verweisen...
sen vier Mo...
nen und leer...
derlich dürft...
herrscht doch...
bold-Luther...
deutsche Wi...
reinen ind...
scheidung.

Die Mär...
Braun und...
politischen...
überhaupt...
durch ihre...
Herrn von...
Telegramme...
nationalist...
Braun anlä...
gerichtet wu...
haupten, ein...
haben sollen...
wortlichen...
Agrarpolitik...
gen konnte...
Warmbold-...

durch die...
den Ar...
rungsmini...
welcher so...
fes unter...
zungen u...
binett vo...
Und so b...
Apfel und...
freundlichen...
So ist es...
für die Erba...
tams zu ver...
überhaupt...
worden ist.